Der oberschlesische Wanderer.

Oberschlesische Zeitung.

Der Wanderer erscheint werktäglich Nachmittags. Der im Voraus zu entrichtende Bezugspreis beträgt bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk. frei ins Haus, bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk.

Es werden Anzeigen die Grundzeile oder deren Raum (50 mm) mit 15 Pfg., die Empfehlungszeile (100 mm) mit 50 Pfg., die Auskunftsertheilung durch die Geschäftsstelle mit 40 Pfg., Belags- oder einzelne Nummern mit 10 Pfg. berechnet.

Gegründet 1828.

Fernsprechanschluß 16.

Alleiniges amtliches Blatt für Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Gleiwitz.

Telegrammaufschrift: Wanderer Gleiwitz.

Allsonntäglich das achtseitige „Illustrirte Sonntagsblatt" als Beilage.

No. 112. Gleiwitz, Sonntag, den 15. Mai 1898. 71. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die Landarbeiterfrage.

Von der Landwirthschaft wird zur Zeit lebhaft Klage geführt über den Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern, so daß erst jüngst im preußischen Landtage über diese Frage Berathung anstand, ohne daß dieselbe indeß weder Neues zu Tage befördert, noch wesentliche Mittel zur Abwehr dieser brennenden Frage beigebracht hätte. Natürlich 2 Erscheinungen sind es, die diesen Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern hervorrufen: der Zug von dem Osten des Reichs nach dem Westen auf der einen und der Zug der Arbeiter nach der Stadt auf der anderen Seite.

In ersterem Falle wird dieser Trieb bei den Arbeitern lediglich durch die Sucht hervorgerufen, für dieselbe Arbeit höheren Lohn zu erhalten als ihm in seiner Heimath für seine Arbeitsleistung gezahlt werden kann. Er stellt seine Kraft auch in seinem neuen Wohnorte dem landwirthschaftlichen Betriebe zur Verfügung und ist also lediglich Wanderarbeiter, kehrt auch in vielen Fällen während des Winters nach dem Osten zurück und verbleibt nur während des Sommers, der Zeit der höheren Löhne, im Westen. Im anderen Falle, dem Zuge nach der Stadt, fällt dieser Umstand gewiß auch mit in die Waagschale, ist aber keineswegs der alleinige Grund der Auswanderung vom Lande. Die Unzufriedenheit mit den ländlichen Arbeitsverhältnissen ist zweifellos mit der Hauptgrund des Fortzuges für den Arbeiter. Die Ruhe und Stille des Landlebens, die der nervös-aufgeregte Großstädter zu seiner Erholung und Erquickung aufsucht, wird dem Landarbeiter in seiner ständigen Erscheinung zur lästigen Eintönigkeit, die er gar zu gern mit der mannigfaltigen Abwechselung eines Großstadtlebens vertauscht. Die ewige Wiederkehr ein und derselben Gesichter, das tägliche Hören ein und derselben Ansichten, die schlechte Zufuhr neuer geistiger Eindrücke lassen in den Mangel einer für seine Elasticität nothwendigen erfrischenden Erhaltung nach der Arbeit des Tages empfinden, die durch das Zusammenströmen der verschiedensten Elemente in den Städten eine natürliche Folge ist. Durch die Abgeschiedenheit des Landlebens das starre Festhalten an den Sitten und Gebräuchen der Vorfahren, das Einbürgern eines gewissen, bäuerlichen Kastengeistes bedingt, der seinem freiem Naturtriebe, namentlich in dem ungezwungenen Verkehr der beiden Geschlechter Fesseln auferlegt, die ihm lästig werden und die er an dem freien Leben des Städters in dieser freien Weise nicht zum Ausdruck gebracht sieht. Die Erfüllung seiner politischen Pflichten führt ihn zu dem Streben nach einem gewissen Selbstgefühl, nach einer gewissen Unabhängigkeit außerhalb seiner dienstlichen Pflichten, das er durch sein starr zum Ausdruck gebrachtes Dienstverhältniß bedroht und wesentlich eingeengt glaubt. Der städtische Arbeiter dagegen fühlt sich viel freier und ungebundener als sein ländlicher Kollege, er kennt nicht den Druck des „Unterthanen" seinem Arbeitgeber gegenüber, der in der patriarchalischen Form des Landlebens seinen unbedingten Ausdruck findet, er fühlt sich lediglich als Verkäufer der von ihm angebotenen Waare „Arbeit", kennt seinem Fabrikherrn gegenüber kein anderes Gefühl der Anhänglichkeit außer dem, das ihm die geschäftliche Klugheit eingiebt, während der ländliche Arbeiter nach den bestehenden Gewohnheiten des eingebürgerten Kastengeistes verpflichtet sein soll mit Treue und Dankbarkeit zu seinem Brotherrn aufzublicken. Im Gedankenaustausch in dem städtischen Arbeiter Gelegenheit zu finden, sich bei Ausübung seiner politischen Pflichten mit Gleichgesinnten seiner Wahl zu Berathungen zu vereinigen, durch eine feste Zusammenschließung aller dasselbe Ziel verfolgenden Genossen seinem Willen Nachdruck und bindende Kraft zu erzwingen, während sein ländlicher Kollege sich durch eine stetige Beobachtung seiner ganzen Persönlichkeit und seiner gehaßten Neigungen in einem dauernden Zustande befindet, der ihn schließlich noch als „dummen Michel vom Lande" dem Spott und Hohn seiner besser gestellten städtischen Kollegen preisgiebt. In unserem Zeitalter des Verkehrs ist nun eine so genau durchdachte und künstlich großgezogene Abschließung eines Landes von der Stadt für die Dauer doch hinfällig; der ländliche Arbeiter macht naturgemäß doch die Erfahrung von der sozial und materiell höheren Stellung seines städtischen Kollegen und sein da hervorgerufenes heißes Bestreben sich diesen gleichstellen zu können, muß jedem unbefangenen Beobachter einleuchten. Zu diesen Momenten kommt dann noch der wirthschaftliche Vortheil, daß der städtische Arbeiter den ganzen Winter hindurch Beschäftigung hat, während ihm die Möglichkeit geboten wird, durch Fleiß und besondere Uebung einen höheren Lohn zu erlangen, als ihm von seinem ländlichen Brotherrn bewilligt werden kann, daß die gesammte Abrechnung in Geld besteht und somit der Empfänger die Verwerthung in seinem persönlichen Betriebe hat. Zu diesen Momenten wirthschaftlicher und culturelle Ueberlegenheit kommen dann noch eine ganze Menge sogenannter Täuschungsmomente. Es sei mir gestattet hier in diesen Zeilen nur einige, wenige der wesentlichsten anzuführen. In erster Linie wird der Geldlohn in Hinsicht seiner Bedeutung als Reallohn bedeutend überschätzt; während der Werth der auf dem Lande gewährten Realien bedeutend unterschätzt wird. Die Beschaffung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse in der Stadt zehrt bei den hohen Preisen für Nahrungsmittel den größten Theil des Lohnes auf. Der beste Beweis hierfür ist, daß schlecht bezahlte polnische Landarbeiter in Westpreußen eben durch die Gewährung von Realien oft mehr Geld im Hause hat, als der gut bezahlte Stadtarbeiter unseres Industriebezirks. Ein zweites Täuschungsmoment sind die besseren Löhne für die höher Befähigten, während thatsächlich dem Arbeiter die Gefahr der Arbeitslosigkeit bei undurchschnittlicher Leistungsfähigkeit droht, die in gleichem Maße auf dem Lande nicht besteht. Der hauptsächliche Zug für die Auswanderung vom Lande in die Stadt ist jedoch, wie oben schon erwähnt, die Gewährung größerer Freiheiten für den Stadtarbeiter, die allerdings bei der nicht gehörigen sittlichen Reife eine hohe sittliche Gefahr in sich tragen. Der beste und schlagendste Beweis hierfür ist, daß die Vorschriften des Gesetzes vom 1. Juni 1891 gegen die zunehmende Zuchtlosigkeit jugendlicher Fabrikarbeiter darum wenig praktischen Erfolg hatten, weil in der Regel die Arbeitgeber vor derartigen Zuchtvorschriften zurückscheuen, damit ihnen die Arbeiter nicht davonlaufen. Wir kommen nun zu der Frage, ob diese Zustände ungesund sind? Was erstens den Zug nach dem Westen anlangt, so entspricht dieser dem thatsächlichen Arbeitsbedarf. Von einem ungesunden Zustande kann schon darum nicht geredet werden, weil er nur im Ausmaße des Bedarfs stattfindet und ein Ueberangebot an Arbeitern darum nicht zu Wege kommt. Anders liegen die Verhältnisse bei dem Zuge nach der Stadt. Hier ist thatsächlich das Angebot bedeutend größer als der Bedarf. Beweis hierfür ist erstens die stetige Zunahme des städtischen Proletariats und der Arbeitslosigkeit, zweitens die Thatsache, daß dem Zuge in die Stadt ein Rückstrom aus der Stadt gegenübersteht. Die besten Mittel der Abwehr für die stetige Entvölkerung des Landes wäre wohl eine Organisation der Arbeitsvermittlung, welche darauf hinwirkt, daß die Auswechslung der begabteren Elemente, welche die Stadt braucht, gegen die minder begabten, welche sie abgeben kann, ins Werk gesetzt wird. Das Land wird desto erfolgreicher der Stadt Concurrenz machen, je bessere Arbeits- und Lebens-Bedingungen es bietet.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 13. Mai. Hier wird folgendes Telegramm aus Habana veröffentlicht: Nach einer Depesche des Generals Macias an den Marschall Blanco erschienen 11 feindliche Schiffe in der ersten Morgenstunde vor Puertorico und eröffneten das Feuer ohne vorherige Ankündigung. Die Batterien am Lande erwiderten das Feuer. Die sich nun entspinnende heftige Kanonade dauerte bis 9 Uhr Morgens. Beträchtlicher Schaden wurde nicht angerichtet. Auch die Verluste sind bedeutungslos.

Kingston (Jamaica), 13. Mai. Gestern Abend traf in Port Royal das von dem englischen Konsul in Cienfuegos gecharterte Schiff „Adula" mit 295 Engländern, Amerikanern und Kubanern ein. Die Volksstimmung gegen die Engländer ist in Cienfuegos so erregt, daß der Konsul Towler einen Ausbruch dieser Stimmung befürchtet und deshalb die „Adula" charterte.

Madrid, 13. Mai. Eine amtliche Depesche aus Puertorico versichert, die Kanonade des amerikanischen Geschwaders habe 2½ Stunden gedauert und habe nur leichte Beschädigungen in einer Kaserne verursacht. Vier Soldaten seien gefallen und einige seien verwundet worden. Die Amerikaner hätten sich zurückgezogen, nachdem sie große Havarien erlitten hätten. Ein starkes Schiff habe ins Schlepptau genommen werden müssen.

Paris, 13. Mai. Die „Agence Havas" giebt eine Depesche des „Standard" aus Key-West wieder, in der behauptet wird, der Dampfer „Lafayette" habe in Habana französische Artillerie-Offiziere und Artilleristen gelandet, und bemerkt dazu, die Seltsamkeit und Unrichtigkeit einer derartigen Nachricht beweist, welche Anstrengungen gemacht werden, um einen Wechsel in den Beziehungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten herbeizuführen. Frankreich sei in keinem Punkte von den Vorschriften der loyalen Neutralität abgewichen und wird von denselben nicht abweichen. Die Regierung und die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten wissen übrigens vollkommen, woran sie in dieser Beziehung seien.

New-York, 13. Mai. Infolge des Erscheinens verdächtiger Schiffe auf der Höhe der Küste von Neu-England sind die unterseeischen Vertheidigungsvorrichtungen des New-Yorker Hafens vervollständigt worden. Ingenieure legten gestern Abend in dem Hafen Kabel, die von der offenen See nach dem inneren Hafen führen.

Madrid, 13. Mai. Wie hier verlautet, wird das neue Kabinet Montag oder Dienstag gebildet sein und in den Cortes ein Programm entwickeln, das von demjenigen des gegenwärtigen Kabinets nicht abweichen werde. Ein aus Martinique eingegangenes Telegramm berichtet von großer Begeisterung, welche bei den Besatzungsmannschaften des spanischen Geschwaders herrscht. Die Regierung giebt über das weitere Bild keine Mittheilung.

Mowroc, 13. Mai. Das fliegende Geschwader unter dem Commando des Commodore Schlyde erhielt den Befehl in See zu gehen. Die Bestimmung des Geschwaders ist unbekannt.

Washington, 13. Mai. Das Marinedepartement erhielt folgende Depesche vom Admiral Sampson aus San Juan von gestern, ein Theil des unter meinem Befehl stehenden Geschwader traf heute bei Tagesanbruch bei San Juan ein. Im Hafen wurde kein in Dienst gestelltes feindliches Schiff angetroffen. Sobald es genügend hell war begann ich den Angriff auf die die Stadt vertheidigenden Batterien. Der Angriff dauerte 3 Stunden und richtete in den Batterien und den Batterien benachbarten Theilen der Stadt Schaden an. Die Batterien erwiderten unter Feuer, jedoch ohne wesentliche Wirkung. An Bord der „New-York" wurde ein Mann getödtet und 7 Mann des gesammten übrigen Geschwaders leicht verwundet. Kein Schiff erlitt eine ernste Beschädigung.

Newyork, 13. Mai. Eine Depesche des „Newyork Herald" aus San Pierre über Hayti meldet: der spanische Torpedobootzerstörer „Furore" sei am Mittwoch Nacht in der Nähe von San Pierre eingetroffen, sei aber sogleich wieder abgefahren. Der amerikanische Torpedobootzerstörer „Terror" sei Donnerstag 5 Uhr in San Pierre angekommen und habe eine Depesche aufgegeben, wonach 5 spanische Kriegsschiffe scheinbar in der Fahrtrichtung auf Kuba in Sicht gewesen seien. Man hält sie für einen Theil der capverdischen Flotte. Das amerikanische Aufklärungsschiff „Harward" habe San Pierre angelaufen, wie man glaubt, um Depeschen nach Washington aufzugeben. Ein spanisches Schiff habe nach der Ankunft des „Harward" den Hafen verlassen. Die Hafenbehörden haben daraufhin dem „Harward" die Ausfahrt untersagt bis nach Ablauf von 24 Stunden nach der Ausfahrt des spanischen Schiffes.

Der „Newyork Herald" meldet aus Washington, man glaubt dort zu wissen, daß Mac Kinley heute die Blokade Manilas proklamiren werde.

Key-West, 13. Mai. Ueber den Kampf bei Cardenas berichten amerikanische Kanonenboote, sie zerstörten einen großen Theil der Stadt und des Hafens und schossen ein spanisches Kanonenboot in Brand, auch 2 Torpedobootzerstörer glauben sie vernichtet zu haben. Man sah bald nach Beginn des Kampfes ein Boot brennen und dann sinken. Ein großes Haus am Quai von Kardenas wurde beschädigt, in der Nähe liegende Häuser geriethen in Brand. Das amerikanische Boot „Machia" schoß während des Kampfes eine Granate ab, die die Kaserne am Dianalluai traf. Die Kaserne wurde zerstört. Eine Abtheilung Marinemannschaften gingen ans Land und hißten die amerikanische Flagge auf einem Blockhause.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai 1898.

— Die Reise des Kaisers nach Jerusalem ist, wie die „Deutsche Tages-Ztg." schreibt, keineswegs so fest beschlossene Sache, wie vielfach behauptet wird. Es läßt sich nur mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der bis in alle Einzelheiten ausgearbeitete Reiseplan in diesem Jahre zur Ausführung gelangt. Selbstverständlich aber muß damit gerechnet werden, daß politische Konstellationen eintreten, welche die Aufschiebung der Reise bedingen; auch für solchen Fall sind seitens des Hofmarschallamts bereits Vorkehrungen getroffen. Ob die Kaiserin mitgeht, richtet sich ganz nach deren Gesundheitszustand, der augenblicklich nichts zu wünschen übrig läßt. In jedem Falle wird die Palästinafahrt nicht vor Mitte August angetreten werden.

— Prinz Heinrich von Preußen hat mit der ihm unterstellten zweiten Division des Kreuzergeschwaders in Kiautschou zunächst nur einen viertägigen Aufenthalt genommen, um vorerst seinen längst angemeldeten Besuch am Pekinger Hofe auszuführen. Zu diesem Zweck ist der Prinz mit seiner Division am 9. d. Mts. nach Taku, dem Seehafen von Tientsin, am Golf von Petschili, in See gegangen. Die Seereise von Kiautschou nach Taku beträgt mit Umschiffung der Schantunghalbinsel nur 400 Seemeilen, welche die Division selbst mit mäßiger Geschwindigkeit bequem in 48 Stunden zurücklegen kann. Auf dieser Reise kommt Prinz Heinrich unmittelbar an der Strandungsstelle des „Iltis" und dem auf dem Vorgebirge der Halbinsel angelegten Friedhof für die Tapferen dieses Kanonenbootes vorbei. Dort steht heute schon das Denkmal, das der Adjutant des Prinzen, Corvettencapitän Müller, entworfen hat. Im Laufe des Dienstags ist die Division in Tschifu angekommen, also wahrscheinlich am Mittwoch auf der Rhede von Taku eingetroffen. Auf der Landreise von Taku nach Peking wird Prinz Heinrich bis Tientsin hin die Eisenbahn benutzen. Von hier bis Peking selbst wird der letzte Theil des Landweges zu Pferd, Wagen oder in der Sänfte zurückzulegen sein. In Taku sowohl wie in Tientsin sind unsere Kriegsschiffe allbekannte Gäste; denn Jahr für Jahr haben unsere Kanonenboote der ostasiatischen Station in dem letztgenannten Platze im Winterquartier gelegen.

— Ein Erlaß des Kriegsministeriums. Berlin, 12. Mai. Die „Deutsche Ztg." theilt folgenden nicht geheimen Erlaß des Kriegsministeriums mit: „Es liegt Veranlassung vor, die Zuweisung amtlicher Bekanntmachungen an Zeitungen, die polnischen Interessen dienen oder solche zu förden bestrebt sind, wie z. B. die „Posener Zeitung", nach Möglichkeit einzuschränken. Innerhalb der Militärverwaltung sind derartige Zeitungen für den erwähnten Zweck nur insoweit zu benutzen, als dies die durch die militärischen oder wirthschaftlichen Interessen gebotene Rücksicht auf ausreichende Verbreitung der jeweiligen Bekanntmachung unabweisbar macht."

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge entbehrt die Nachricht jeder Begründung, daß Viceadmiral von Tiederichs sich nach Manila begeben werde. Der Admiral erhielt hierzu keinerlei Auftrag.

Offenbach a. M., 13. Mai. Die landwirthschaftliche Genossenschaft hat für ihre 300 Beamten eine besondere Versicherungskasse errichtet und die Pension und Wittwenversicherung gewährt. Außerdem hat der allgemeine Verband der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaft heute eine Beamtenwohlfahrtskasse als Hilfsanstalt für genossenschaftliche Beamte des Vereins aus gemeinnützigen Mitteln gegründet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 13. Mai. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm das ordentliche Erforderniß des Reichs-Kriegsministeriums an.

Italien.

Mailand, 13. Mai. Hier herrscht vollständige Ruhe. Die Verhaftungen werden fortgesetzt. Auch der frühere republikanische Delegirte Tavotture ist verhaftet worden. Heute Abend werden die hiesigen Theater wieder eröffnet werden.

Rom, 13. Mai. Da an einigen Universitäten Gedenkfeiern für den bei den Unruhen in Pavia umgekommenen Studenten Mussi geplant waren, wurden die Universitäten in Neapel, Bologna und Rom auf einige Tage geschlossen. — In den Räumlichkeiten des sozialistischen Organs „Avanti" wurde heute eine Haussuchung vorgenommen.

Isella (Provinz Novara), 13. Mai. Da es den Anschein hat, daß die 200 aus der Schweiz kommenden Sozialisten heute versuchen wollen den Simplon zu überschreiten, wird die Grenze von den Truppen bewacht.

Turin, 13. Mai. Der Deputirte Nofri (Soz.) wurde wegen Beleidigung eines öffentlichen Beamten verhaftet.

Lugano, 13. Mai. Mit dem heutigen Morgenzuge trafen eine Anzahl italienische Arbeiter auf dem Wege nach der Grenze aus verschiedenen Punkten der Schweiz hier ein. Die meisten ließen sich bewegen zu ihrer Arbeit zurückzukehren, und erhielten zu diesem Zwecke Geldunterstützungen. Einige Dutzend beharrten auf dem Entschluß die Grenze zu überschreiten, wurden aber von italienischen Truppen abgefaßt und zurückgebracht. Die ganze Bewegung scheint nunmehr gehemmt zu sein.

Bern, 13. Mai. Der Bundesrath nahm heute früh von dem Bericht der Regierung des Kantons Tessin Kenntniß, welcher feststellt daß an der italienisch-schweizerischen Grenze vollständige Ruhe herrsche, und die Ansicht ausspricht, daß irgend welche Maßnahmen nicht

geboten seien. Uebrigens ist die Sorge für die Aufrechterhaltung der Ordnung Aufgabe der Regierung des Kantons.

Bern, 13. Mai. Die Nachricht, daß Bundesrath Brenner nach Tessin entsandt worden sei, um Maßnahmen gegen die beabsichtigten Arbeiterzüge über die Grenze zu treffen, ist unrichtig. Die Reise ist vielmehr durch den Zusammentritt der parlamentarischen Commission für die internationalen Verträge betreffend das Civilrecht veranlaßt, deren Versammlungstag schon seit Langem bestimmt ist.

England.

London, 13. Mai. Der Premierminister Lord Salisbury hielt am Mittwoch Abend auf einem Diner der Bankers Association eine Rede. Ein authentischer Bericht über den Inhalt liegt nicht vor, da Zeitungsberichterstatter wegen des privaten Charakters der Festlichkeit nicht zugelassen wurden. Dem Reuterschen Bureau zufolge verlautet jedoch, Salisbury habe sich über die Aussichten auf dem Gebiet der auswärtigen Angelegenheiten sehr pessimistisch ausgelassen und auf die verantwortliche und delikate Insinuation hingewiesen, in die England in der gegenwärtigen, sowie zukünftigen Gestaltung der Dinge in den verschiedenen Theilen der Welt verwickelt werden könnte. Es heißt ferner, Salisbury habe die Nothwendigkeit hervorgehoben, daß England sich in jeder Hinsicht vorbereite, um alle Pflichten, die der Lauf der Ereignisse in der nahen und fernen Zukunft ihm auferlege, erfüllen zu können.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Mai. Wie hier verlautet, wurde Dschewed Bey in Petersburg dringend nahe gelegt, die Türkei möge die 30000 Armenier, welche bei den Unruhen nach dem Kaukasus geflüchtet seien, repatriiren, was auch der russische Botschafter Sinowjew wiederholt verlangt habe.

Serbien.

Belgrad, 13. Mai. Gegenüber den in den letzten Tagen verschiedentlich verbreiteten beunruhigenden Gerüchten über eine Spaltung zwischen **Serbien und Bulgarien** wird in serbischen Regierungskreisen versichert, daß die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien normale und freundschaftliche seien. In der Angelegenheit Naumows, welcher behauptet, auf der Durchreise durch Serbien seien ihm verschiedene Dokumente verschwunden, habe die serbische Regierung eine strenge Untersuchung angeordnet, deren Ergebniß der Oeffentlichkeit übergeben werden soll. Außer diesem unbedeutenden Fall ist keine Ursache zu einer Verstimmung vorhanden. Alle diesbezüglichen Gerüchte sind unbegründete Erfindungen.

Ost-Asien.

Yokohama, 13. Mai. Da bei den Unruhen in Schaschi in der chinesischen Provinz Kupe auch das japanische Consulat zerstört wurde, äußerten die japanischen Blätter, es sei zwar kein Zauberwerk zu verlangen, hingegen fordern die Blätter, daß die chinesische Regierung eine formelle Entschuldigung ausspreche, eine Entschädigung zahle und die Schuldigen bestrafe.

Locales.

Gleiwitz, den 14. Mai 1898.

G. **Plauderei.** Der Wonnemonat, der bis jetzt seinem Namen nicht allzuviel Ehre gemacht hat, ist heuer ein recht unruhiger. Abgesehen von dem alten Witz, daß die Bäume ausschlagen und die Halme schießen, wird an verschiedenen Orten das Ausschlagen und Schießen in recht ungemüthlicher Weise betrieben. Bei einem regulären Kriege ist ja das Schießen unvermeidlich. Mit der Thatsache, daß die Amerikaner so und so viel spanische Schiffe in den Grund geschossen, muß man sich abfinden, wenn auch das rein menschliche Gefühl sich immer auf die Seite des Schwächeren stellt und für diese Partei ergreifen läßt. Daß aber die Spanier sich selbst beschießen, Unruhen im eigenen Lande heraufbeschwören, das stört die Sympathien für das schwer geprüfte Volk. Leider finden böse Beispiele schnell genug Nachahmer. Nicht minder als die Spanier fangen auch die Italiener an unruhig zu werden, die billiges Brodt erstreiten wollen. Die mit erheblicher Energie in Erscheinung getretenen Aufstände wurden mit noch größerer Energie unterdrückt, was aber nicht verhindern konnte, daß eine Anzahl Menschen zu Krüppeln oder todtgeschossen wurde. Die Lust am Revoltiren und Radaumachen verbreitet sich wie eine böse Krankheit und ist bedenklich in unsere Nähe gerückt, denn in Lemberg, der Hauptstadt Galiziens, folgten beschäftigungslose und arbeitsscheue Individuen dem Beispiel der Südländer, welch jene dort, wie diese hier, angeblich hoher Brodtpreise wegen, Brodtbuden plünderten und sich fremden Eigenthums bemächtigten. So schlimm wie in Italien wurde es freilich nicht getrieben, denn der am Privateigenthum angerichtete Schaden ist in Galizien nicht bedeutend, in Italien aber sehr erheblich. Daß Italiener und Galizier gern mühelos verdienen, ist eine bekannte Thatsache; erstere scheuten sich nicht in Rom den Schatz des Kassationshofes um 165000 Lire zu erleichtern. Ob das der richtige Weg ist, die Brodtpreise herabzudrücken, möchten wir bezweifeln. Die Ursache der Erhöhung der Getreidepreise ist anders nicht als durch den spanisch-amerikanischen Krieg zu erklären. Diese Thatsache hat bei den Engländern, welche bezüglich ihrer Versorgung mit Lebensmitteln vom Auslande abhängig sind, ebenfalls Unruhe hervorgerufen und den Plan der Errichtung **nationaler Kornhäuser** ins Auge fassen lassen. — Die Ermittelungen über die vorhandenen Vorräthe haben die Gewißheit ergeben, daß dieselben zur Ernährung des Volkes immer nur auf Wochen reichen, und daß kriegerische Verwickelungen eine Hungersnoth im Gefolge haben könnten. Aus diesen Ermittelungs-Ergebnissen werden die braven Briten Nutzen ziehen. Die Engländer sind von jeher praktische Leute gewesen. Auch jetzt verstehen sie es unter der Flagge der Neutralität so einzurichten, daß sie dem von ihnen begünstigten Theile Förderung erweisen und dabei Geld in ihren Beutel fließen lassen. Das Liebäugeln mit den Amerikanern hat aber noch einen anderen Hintergrund, die Besorgniß vor einem Conflict mit Rußland treibt zu einem Bündniß mit Amerika, zumal sie andere Bundesgenossen schwerlich finden. Diese Erwägungen beunruhigen die sonst so phlegmatischen Söhne Albions. Weitere Unruhen stehen uns in nächster Zeit bevor, in Kämpfen, die alle fünf Jahre heftig entbrennen, in den Agitationen für die Wahlen zum Reichstage und bez. zum Landtage. Für die Redaction der Partei-Organe sind diese Unruhen nur willkommen, wenn auch manche Zeitung traurige Erfahrungen macht, und mancher Redakteur die Prüfung seiner Schneidigkeit nicht besteht und dann ebenso wie ein Feldherr nach den Kriegsübungen im Frieden einen blauen Brief empfängt. Die Wahl-Agitation ist zwar erst im Entstehen, die Parteien haben ihr Programm entwickelt, das Eintreten für die Wahl-Candidaten bereitet sich noch vor, das diesmal etwas lebhaft werden dürfte, da eine große Zahl der Abgeordneten parlamentsmüde ist. Es ist das auch kein Wunder. Die Sitzungen müssen außerordentlich anstrengend sein, denn sonst würde die Leere des Parlaments und dessen Beschluß-Unfähigkeit nicht so häufig eintreten. Doch soll die Nichttheilnahme an den Sitzungen mitunter noch anstrengender sein. — Am lebhaftesten ist die Wahlagitation unter den Polen, die in heftiger Weise die ihnen nicht genehmen Wahlkandidaten bekämpfen. Den großpolnischen Agitatoren bereiten die Maßnahmen der Regierung sowohl als der entbrannte Kampf des Deutschthums, das seine Interessen wahrt, ebenfalls lebhafte Unruhe. Der Versuch der Polen mit Littauern in Verbindung zu treten, ist an dem gesunden Sinn der Littauer gescheitert, welche die Polen als Rebellen bezeichnen. Die Maßnahmen der Eisenbahnen- und Postverwaltung, durch welche Beamte aus der Provinz Posen nach den Rheinlanden, Westfalen und Hannover versetzt werden, die ferneren Anordnungen, wonach die polnischen Boden-Credit- und Volksbanken mit staatlichem Credit unter Androhung des Verlustes der Staatsunterstützung aufgefordert werden, auch Deutschen Credit zu gewähren, bei den Verhandlungen sich der deutschen Sprache zu bedienen und ihre Rechenschaftsberichte in deutscher Sprache zu veröffentlichen, steigern die Beunruhigung der großpolnischen Agitatoren. Auch in Russisch-Polen werden die Hoffnungen auf Erfüllung großpolnischer Bestrebungen zu nichte gemacht. In dem neubegründeten Polytechnikum wird das Russische als Unterrichtssprache eingeführt. In unseren Schulen erwächst den Bestrebungen der Großpolen ein heftiger Gegner. Zur Ehre unserer Lehrerschaft sei es gesagt, daß sie den Intentionen der Regierung gewissenhaft folgen. Wenn wir das Gebiet der äußeren Politik verlassen und uns dem engeren Kreise unserer Stadt zuwenden, begegnen wir auch verschiedenen Unruhen, allerdings friedlicherer Art. So macht es den Vätern unserer Stadt erhebliche Schwierigkeiten die für das eingemeindete Petersdorf geeigneten Schulklassen, deren baldige Beschaffung unerläßlich ist, zu finden, nachdem das vorgelegte Projekt, grund dessen in 2 Monaten geeignete Schulräume hergestellt worden wären, die allen Anforderungen genügt hätten, abgelehnt ist. Die miethsweise Erlangung von Schulklassen soll selbst mit erheblichen Opfern völlig ausgeschlossen sein. Unseren Hausfrauen bereiten die Erhöhungen der Fleischpreise ebenfalls Unruhe und Besorgniß, welche unsere Fleischermeister theilen, die jetzt zwar ein schönes Schlachthaus und einen Schlachtviehmarkt, aber nicht das nöthige Vieh oder solches doch nur zu erhöhten Preisen erreichen können. Unsere Gärtner und Gemüsehändler sind beunruhigt durch den vielen Regen, der ihre Pflanzungen vernichtet hat. Unsere Vereine, die für den Wonnemonat Feste geplant, macht das unbeständige Wetter Unruhe, daß die getroffenen Arrangements zu Wasser werden könnten. Die „Liedertafel,“ die heute die lieben Sangesbrüder aus Bielitz erwartet, hat in Berücksichtigung dessen zu der Zusammenkunft den Saal der „Neuen Welt“ gewählt. Der Kriegerverein, der das Fest der Anheftung des von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Fahnenbandes Sonntag begeht, wählte um event. trocken sitzen zu können — was übrigens gar nicht seine Absicht ist — das Etablissement des Theater- und Concerthauses. Hoffen wir, daß den Festefeiernden auch morgen der Himmel so heiter lacht als dies soeben der Fall ist. Sollte aber unser Wunsch sich nicht erfüllen, dann möge der Humor nicht verloren gehen. Denn wer das Leben hienieden nicht unausstehlich finden will, muß zwei Dinge ertragen lernen: schlechtes Wetter und schlechte Menschen!

** **Die Bielitzer Sangesbrüder** treffen heute Nachmittag wieder einmal in unserer Stadt ein, um einem alten und schönen Gebrauche folgend ihrem lieben Brudervereine, der „Gleiwitzer Liedertafel“ einen Besuch abzustatten. Dieses schöne Band der Eintracht, das sich um diese sangeskundigen Brüder beider Städte schlingt, besteht nun schon seit über 20 Jahren und ist durch die Ernennung des Herrn Oberbürgermeisters Kreidel zum Ehrenmitglied des Bielitzer Vereins noch mehr gekräftigt worden. Mit offenen Armen und lebhafter Freude hat jederzeit unsere Bürgerschaft diese Gäste aus dem herrlich gelegenen Städtchen aufgenommen und sich an ihren schönen Sangesgaben herzlich erquickt; liegt ja gerade in einem wohlorganisirten Gesangvereine ein mächtiges Stück unseres jungen und täglich erstarkenden Deutschthums. Und so rufen wir denn den Bielitzer Brüdern in unseren Mauern einen herzlichen Willkommengruß zu und wünschen, daß die in unserer Mitte zugebrachten Stunden sich für sie zu recht erfreulichen gestalten mögen.

** **Theater.** (Sommersaison ab 1. Pfingstfeiertag Direction **Emil Huvart.**) Auf dem Gebiete der Oper gelangen ungefähr folgende Werke zur Aufführung: „Der Troubadour“, „Der Freischütz“, „Die weiße Dame“, „Auf dem Schlosse Avenel“, „Der Waffenschmied von Worms,“ „Don Juan“, „Die Afrikanerin“, „Die Tudies“, „Die Regimentstochter“ u. s. w. Im Schauspiele werden vorbereitet ein sensationelles Lustspiel von dem Pseudonym Wilhelm Kaiser, eine bekannte hervorragende Persönlichkeit. „Eine Nordlandsreise“, „Im weißen Rößl“, „Kaiser und Gellitur“, (Ibsen) „Die Quitzows“. Eine Wohlthätigkeitsvorstellung „Der Bajazzo“ usw. Wegen der Aufführung der japanischen Operette „Die Geisha“ mit glänzender Ausstattung, sowie der Oper „Bajarri“ sind die Verhandlungen ebenfalls im Gange. Auch ein klassischer Cyklus Goethe'scher und Schiller'scher Werke ist in Aussicht genommen. Also Grund genug das Theaterinteresse in hervorragendstem Maße anzuregen, umsomehr als das große trefflich geschulte Ensemble wohl dieser Anforderung gerecht zu werden vermag. Die Dutzendbillets werden wie bereits erwähnt nur bis zur ersten Vorstellung ausgegeben und zwar für Loge, Sperrsitz, 1. Platz, Stehparquett und Balkon. Von der ersten Vorstellung an findet nur Tagesbillet-Vorverkauf statt und zwar in der Conditorei der Frau Jung.

** **Der katholische Arbeiterverein** für Gleiwitz und Umgegend veranstaltet morgen, Sonntag, in der „Neuen Welt“ eine Theater-Vorstellung. Zur Aufführung gelangt: 1. „Der Tanz über alles“ (Taniec nad wszystko.) Komödie in drei Acten mit Gesang. 2. „10000 Mark“, Komödie in zwei Acten mit Gesang. Nach der Vorstellung Tanzkränzchen. Der Reingewinn ist für das Kaiser Wilhelm-Denkmal und das Gleiwitzer Konvikt bestimmt.

Tages-Chronik. Die gefürchteten drei Eisheiligen sind vorüber gegangen, ohne ihren Einfluß in besonderem Maße zur Geltung gebracht zu haben. Nur eine empfindliche Maikühle hat sich seit einer Reihe von Tagen bemerkbar gemacht, die aber bei dem sonst leidlichen Wetter gern hingenommen wird. Morgen ist der dritte Sonntag im Wonnemonat und allenthalben finden wieder Frühconcerte, Ausflüge rc. statt. Zu Fuß, per Wagen oder auf dem Stahlroß werden die umliegenden Ausflugsorte mit Vergnügen aufgesucht. Der von Wieschowa ... an der Ostroppka in Richtersdorf entlang, hat durch die letzten Regengüsse wieder stellenweise Beschädigungen erlitten, die noch nicht vollständig ausgebessert sind. Die Unterhaltung dieses Weges kostet dem hiesigen Gebirgsverein ziemlich viel Geld; vielleicht erklären sich die Anwohner und die, die den Weg benutzen, bereit, ein Scherflein zu den Unterhaltungskosten beizutragen. — **Aus Furcht vor dem Zuchthause** hat der Straßenkehrer Rother gestern in der Zelle des Polizeigefängnisses seinem Leben durch Erhängen ein Ende machen wollen. R. stahl gestern von dem Verkaufsstande des Fleischers Schneider ein Pfund Fleisch, wurde aber bald darauf abgefaßt und ins Polizeigefängniß abgeführt. Dort hat er sich mit einem dünnen Bindfaden an der oberen Thürangel aufgeknüpft. Zufällig kam der Kriminalbeamte Ordon in die Zelle, der einen Bettler einliefern wollte, und fand den Selbstmordkandidaten schon bewußtlos vor. Rasch schnitt Herr O. den Bindfaden durch und stellte mit R. Wiederbelebungsversuche an, die von Erfolg waren. Man zog noch einen Arzt zu Rathe, der weitere Belebungsmittel in Anwendung brachte. R. wurde hierauf nach dem städtischen Krankenhause überführt, wo sich sein Zustand bereits bedeutend gebessert hat. R., der schon mehrfach vorbestraft ist, befürchtete wegen des Diebstahls eine längere Freiheitsstrafe zu erhalten. — **Wegen Betteln** wurden verhaftet der Former Karl Wawrzinek aus Sosnitza und der Maschinist Johann Wiezorek aus Klein-Zabrze. — **In welchen Mengen** in diesem Jahre Maikäfer vorhanden sind, haben wir uns gestern wieder überzeugt. In einem kleinen Gärtchen in Richtersdorf wurden soviel Maikäfer von den Bäumen abgeschüttelt, daß zwei Viertelkörbe damit gefüllt werden konnten. — Beim **Maikäferschütteln** verunglückte gestern in Richtersdorf ein junger Bursche, indem er vom Baume abglitt und herunterfiel, wobei er sich einen Armbruch zuzog. — **w.** Seitens der Firma Eugen Hermann aus Liegnitz ist gestern mit der Aufstellung des Gestänges für das neue elektrisch-telephonische Feuermeldewesen hierselbst begonnen worden. — Die Arbeiten für die Wasserleitung in unserer Promenade sind gestern in Angriff genommen worden. Dieselben sind dem Schachtmeister Machnek von hier übertragen worden.

** **Ein orientalischer Irrgarten** wird in der nächsten Zeit auf dem neuen Roßmarkte aufgebaut werden und eine amüsante Unterhaltung bieten. Gegenwärtig wird derselbe in Königshütte gezeigt. Die dortige Zeitung schreibt folgendes: Ein orientalischer Irrgarten hat sich hierselbst auf dem alten Marktplatze etablirt. Es ist dies ein säulenartiges Labyrinth, aus welchem man, ist man hineingerathen, sich nur sehr schwer wieder hinausfindet, wobei jedoch die Besucher die angenehmste Unterhaltung finden und durch die Anordnung der überall angebrachten Spiegelscheiben aus einer Ueberraschung in die andere fallen. Besonders interessant ist der achteckige Pavillon, in welchem sich jede einzelne Person 164 Mal sieht, Palmengarten u. a. m. Wir können den Besuch des hier noch nicht gesehenen Irrgartens nur empfehlen.

** **Das große Loos** der preußischen Klassen-Lotterie fiel auf Nr. 62444.

** **Herr Ober-Bürgermeister Kreidel** beging gestern sein Wiegenfest. Gestern Abend 7 Uhr brachte die hies. Liedertafel in Verbindung mit den Bielitzer Sangesbrüdern dem Geburtstagskinde ein Ständchen. Herr Kreidel ist Ehrenmitglied der hies. Liedertafel und Ehrenmitglied des Bielitzer Gesang-Vereins.

** **Besitzveränderung.** Die Herren Hugo und ... Kochmann haben ihre drei Grundstücke an der Wilhelmstraße für 74 Mark pro Quadratmeter an die Herren Louis Schüller und ... Sorski in Zabrze verkauft. — Der Spediteur Köppler hierselbst hat das dem Selterfabrikanten Siegfried Freund gehörige, auf der ...hofstraße belegene Hausgrundstück käuflich erworben.

** **Mit dem Beginn der 199. Preußischen Klassen-Lotterie** wird eine Neuerung bei dieser Lotterie eintreten. Die Gewinne von 1500 Mk. werden auf 1000 Mk. herabgesetzt. Dafür werden die niedrigsten Gewinne der 4. Klasse von 210 Mk. auf 220 Mk. erhöht.

Aus dem Gerichtssaal.

st. **Strafkammer.** Eine interessante, für Kaufleute wichtige Entscheidung fällte gestern die hiesige Strafkammer. Wegen Uebertretung der Gewerbeordnung war der Kaufmann Ferd. Trojanski aus Königshütte und dessen beide Kutscher Josef Kopietzki und Robert Gorra, sowie der Laufbursche F. angeklagt, von dem Schöffengericht zu Beuthen aber freigesprochen worden. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Trojanski hatte zur Erweiterung seines Geschäftes und zur Bequemlichkeit des Publikums mehrere Wagen angeschafft und ließ durch dieselben seinen Kunden in Roßberg und Beuthen Petroleum in Blechkannen verschiedenen Inhalts gegen leere Kannen, die alle Eigenthum des Trojanski waren, allwöchentlich einmal auf vorherige Bestellung ins Haus bringen, ebenso Spezereiwaaren. Bei dieser Gelegenheit ließ er auch Preiscourante und Bestellkarten an seine Kunden verabfolgen, welche letztere entweder alsbald ausgefüllt wieder mitgaben oder per Post sandten. In dieser Art des Gewerbebetriebes erblickte der stellvertretende Amtsvorsteher Sekretär Weichert eine Uebertretung der Gewerbeordnung durch Anpreisen der Waaren, weshalb er Strafantrag stellte. In der Verhandlung begründete er den Strafantrag besonders damit, daß Petroleum vom Hausirhandel ausgeschlossen sei und Trojanski pro 1897 ein Wandergewerbe, bezw. Hausirhandel nicht angemeldet hatte. Alle vier Angeklagte wurden indeß freigesprochen. Gegen das freisprechende Urtheil hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Das Kammergericht verwies die Sache nochmals zur Verhandlung an das hiesige Landgericht, da es den rechtlichen Standpunkt des Berufungsrichters theilte. In der Wiederverhandlung waren nur die Angeklagten Trojanski, Kopietzki und Gorra angeklagt, da das freisprechende Urtheil gegen Flegel inzwischen rechtskräftig geworden war. Auch durch die gestrige Verhandlung konnte der Gerichtshof eine Uebertretung der Gewerbeordnung durch die Art und Weise des Geschäftsbetriebes nicht erblicken, auch wurde in dem Vertheilen der Preiscouranten und Bestellkarten eine strafbare Handlung nicht erkannt. Der Gerichtshof sprach deshalb die 3 Angeklagten nach dem Antrage des Staatsanwalts abermals frei.

st. **Strafkammer.** Am 14. Dezember kam der Arbeiter August F. in angetrunkenem Zustande auf die Haltestelle Mak... Im Wartesaal 4. Klasse belästigte F. drei junge Mädchen in unverschämter Weise. Als die Frau des Haltestellen-Verwalters M. ihn zurecht wies, stieß und würgte er sie. Dem hinzukommenden Ehemann leistete er Widerstand, ergriff ihn am Barte und schleifte ihn an das Empfangsgebäude. Bei Feststellung seiner Personalien nannte er einen falschen Namen. Wegen dieser Ausschreitungen wurde der Angeklagte zu 3 Monaten und 3 Tagen Gefängniß und 1 Woche Haft verurtheilt.

Provinzielles.

Kieferstädtel, 13. Mai. Gestern erhielt Dr. Leich... von der Kgl. Regierung die Concession zur Errichtung einer Hausapotheke, wodurch seine Praxis bedeutend umfangreicher werden dürfte. ... für die Bevölkerung der hiesigen Stadt und der Umgegend ... eine große Wohlthat, sowohl in pekuniärer als auch in ... Hinsicht.

Königshütte, 13. Mai. Der Hüttenarbeiter Paul W... kehrte am Abend des 11. Mai nach der Schicht mit mehreren Kameraden im Gasthause bei Simenauer ein. In später Abendstunde wurde er in bewußtlosem Zustande durch zwei Männer in die Wohnung seiner Eltern, Gartenstraße, getragen. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, erlangte W. nur auf kurze Zeit das Bewußtsein wieder. Er starb am nächsten Tage an Alkoholvergiftung. — In der Nacht zum 12. Mai wurde in den Laden des Schneidermeisters ... in der Tempelstraße, ein Einbruch verübt. Die Diebe nahmen eine größere Anzahl Anzüge und Kleiderstoffe im Werthe von etwa 1000 Mk. mit.

Beuthen, 13. Mai. In der Carsten-Centrum-Grube verunglückte gestern Nachmittag beim Bereißen von Kohl am ... Pfeiler der Häuer Alois Waßerek. Er wurde vom herabfallenden Kohl verschüttet, wobei ihm ein Arm gebrochen wurde und er außerdem schwere innere Verletzungen davontrug. Der Verunglückte wurde ins hiesige Knappschaftslazareth geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Auszug aus dem Standesamtsregister der Stadt Gleiwitz.

Geburten.

Kutscher Franz Kocmietz e. T. Gertrud, Johanna, den 10. — Polizeisergeanten Paul Kenty e. T. Else, Helene, den 10. — Tischlergesellen Johann Hassa e. T. Sophie, den 13. — Handelsmann Albert Buck e. T. Sophie, den 10. — Maurer Dominik Bo... e. T. Sophie, den 11. — Fabrikarbeiter Hieronymus Schulz e. S. Eduard, Adam, den 11.

Todesfälle.

Privatier Jacob Plonsker, 84 J. 3 Mon., den 12. Mai.

Letzte Nachrichten und eigene Depeschen.

Berlin, 13. Mai. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ berichtet: Nach einer hier eingegangenen Drahtmeldung aus Manila haben die Amerikaner Cavite und die Insel Corregidor besetzt. Manila ist blokirt; ein Bombardement scheint nur für den Fall in Aussicht zu stehen, daß spanischerseits Feindseligkeiten gegen das Blokadegeschwader eröffnet werden. S. M. S. „Irene“ und „Cormoran“ sind eingetroffen. Alle Deutschen sind wohl.

Metz, 13. Mai. Se. Majestät der Kaiser verlieh dem Gouverneur der Festung Metz, General der Artillerie v. Froben, den Rothen Adlerorden 1. Kl., dem Kommandeur der Pioniere des XVI. Armeekorps, Oberst Breitenbach, den Rothen Adlerorden 3. Kl., dem Inspekteur der 6. Festungsinspektion Oberstlieutenant Krebs den Königlichen Kronenorden 3. Kl., dem mit der Führung des Rheinischen Fußartillerieregiments Nr. 8 beauftragten Major Lücker ebenfalls den Kronenorden 3. Kl. und dem Hauptmann v. Redern den Rothen Adlerorden 4. Kl.

Metz, 14. Mai. (Orig.-Telegr.) Als der Chef des Generalstabes Graf von Schlieffen gestern Abend das allgemeine Militärkasino, in welchem die Tafel, an welcher auch der Kaiser theilge

Beilage zum „Oberschlesischen Wanderer" No. 112.

Gleiwitz, Sonntag, den 15. Mai 1898.

Tages- und Geschichtskalender.

S.-A. S.-U. **15. Mai.** M.-A. M.-U.
4.0 U. 7.24 U. 1.33 U. 2.9 U.
1525 Schlacht bei Frankenhausen. — 1800 Bonaparte geht mit seiner Armee über den St. Bernhard nach Italien. — 1848 Revolution in Wien.

S.-A. S.-U. **16. Mai.** M.-A. M.-U.
3.59 U. 7.26 U. 1.49 U. 3.22 U.
1770 Vermählung des Dauphins von Frankreich (Ludwig XVI.) mit Marie Antoinette von Oesterreich.

Mitten durchs Herz.

Novellette von Anna Treichel.

(Nachdruck verboten.)

Hellauf lachte die schöne Herma. Es war ein loses, klingendes Lachen, aus Amüsement und Spott gemischt.

„Sie sind köstlich, Herr Kandidat, wirklich köstlich! Hat man dergleichen je erlebt!" Sie wippte mit dem Schaukelstuhl, in welchem sie saß, in raschem Tempo auf und nieder und lachte von neuem.

Der Kandidat, Herr Edmund Lorrecht, der Erzieher von Hermas kleinem Bruder, stand vor der lachenden Sprecherin und schaute sie ernsthaft an. In der Hand hielt er ein Buch. Seine Wangen waren von einem leichten Unmuthsroth angeflogen, die Stirn von einer Wolke der Bedenklichkeit überschattet, in seinen Augen lag ein eigenes Gemisch von Vorwurf, Traurigkeit und Liebe, — jener Ausdruck, welcher entsteht, wenn wir an einem lieben Menschen, den wir über Alles hochhalten, einen kleinlichen Fehler entdecken. Unsere Liebe zu ihm wird dadurch wohl nicht geringer, aber es fährt uns wie ein Stich mitten durchs Herz, — trauernd fühlen wir sein Brennen! — Edmund schien soeben etwas gesagt zu haben, das ihm selber sehr ernst und wichtig gedünkt, Herma aber lächerlich vorgekommen war, das der Schlüssel zu der momentanen Situation!

Anscheinend wollte der Kandidat noch ein Weiteres sagen, unterdrückte es aber und sah Herma nur unverwandt und wie wartend an.

Sie fuhr dann auch in heiterem Necktone, ohne seelische Unruhe, weiter fort. „Pardon, daß ich lache, aber ich kann mir nicht helfen! Da stehen Sie nun und predigen Moral, Sie Allgestrenger, anstatt sich hübsch hinzusetzen, sich mit mir zu freuen über den famosen Streich und mir dann etwas vorzulesen, wie ich es gewünscht! — Ja, ist es Ihnen denn faktisch so furchtbar unlieb und schrecklich, daß ich es vorgezogen, zu Hause zu bleiben und Sie nun Gelegenheit haben, mir dabei Gesellschaft zu leisten? Gehen Sie, — das dachte ich nicht von Ihnen!" Sie wendet das Gesicht nach dem Fenster zu, dieses schöne, stolze und lächelnde Antlitz mit den zwingenden Augen, — es ist ein schalkhaftes Schmollen, ein Schmeicheln und heimliches Zugestehen in ihrer Stimme, das Edmunds Sinne gefangen nimmt und seinen Groll einlullt.

Kann er ihr denn auf die Dauer böse sein? Nein und tausendmal nein! Und vielleicht ereiferte sich seine schwerfällige Wahrheitsliebe auch gar zu pedantisch über die reizende kleine Heuchlerin da vor ihm! Und wie sie ihn auslachte, — selbst das war im Grunde reizend!

„Zürnen Sie nicht, gnädiges Fräulein," sagt er freundlicher; „ich bin nun einmal so und mag ein Verstellen selbst in der unschuldigsten Form nicht! Und gerade bei Ihnen nicht, die Sie so gut und — und schön sind! Verzeihen Sie, daß ich es gewagt, meiner Meinung etwas brüsken Ausdruck zu geben, aber ich konnte sie nicht zurückhalten, — was Ihnen Amüsement machte, bereitete mir Unbehagen!"

„Nun, das klingt schon anders!" lächelte Herma gnädig. „Aber erst setzen Sie sich doch endlich, ich kann dieses Herumgestehe nicht ausstehen! Aendern läßt sich's nun ja doch nicht mehr, geschehen ist geschehen!"

Edmund rückte sich einen der niedrigen Sessel heran und nahm an Hermas Seite Platz. Er athmete tief und begann dann zu reden, das Buch zwischen den Händen hin und herdrehend.

„Sehen Sie, Fräulein, als Ihre verehrten Eltern heute bei Tisch von der Spazierfahrt nach dem Walde sprachen und ich Fritz deshalb von dem Nachmittagsunterricht dispensiren mußte, da sagten Sie mit leidender Miene, Sie hätten solch starkes Kopfweh, Sie könnten an der Fahrt leider nicht theilnehmen und würden sich gleich nach dem Essen nach dem Zimmer zurückziehen, — und da —"

„Nun, und? was denn weiter, Herr Kandidat?"

„Und da that es mir so leid, daß Sie Schmerz litten, — und ich dachte: Könnte ich's Ihnen doch abnehmen!" Er sagt es leise und zagend, seine Augen sehen sie so rührend und kindertreu an, — Herma erröthet etwas.

„Was Sie nett sind, — o, Sie gefühlvoller Mensch, Sie sind eigentlich viel zu schade für diese Welt des Egoismus und der Heuchelei!" neckt sie dann belustigt von neuem und stößt die kleine Pagode auf dem Nippestischchen neben sich an, daß sie gravitätisch zu nicken beginnt.

„Und kaum sind die Ihren fort, da lassen Sie mich rufen, ich möchte Ihnen etwas vorlesen und —"

„Und wie Sie nun ehrbar, bereit zum Samariterdienste, hereintreten," nimmt Herma das Wort, „sich theilnahmsvoll nach meinem Befinden erkundigen, da lacht die böse Rabenherma Sie einfach aus und erklärt: Ich habe ja gar kein Kopfweh gehabt, es war doch bloß ein Vorwand, — ich wollte einfach nicht mitfahren, die alte langweilige Waldfahrt, Gott soll mich bewahren!" —

Herma kichert wieder und bohrt ihre Fußspitzen in den weichen Teppich.

Edmund schweigt, aufs Neue unangenehm berührt, still, — aber Hermas Mund plappert auch schon wieder weiter.

„Nun ja, noch immer sehen Sie mich so strafend an, entrüstet ob dieser fluchwürdigen Lüge! Wissen Sie, Ihr Gesicht war wirklich köstlich bei meiner Eröffnung, — hu, und dann Ihre Strafpredigt! Wissen Sie, was Sie sagten, mein Herr? Ich will's Ihnen wiederholen! Aber mein Fräulein, hieß es, um Gotteswillen, wenn Sie zu Hause bleiben wollten, warum brauchten Sie deshalb zu einer Unwahrheit, der falschen Angabe des Krankseins zu greifen? Ein einfaches Kundgeben Ihres Entschlusses hätte doch denselben Dienst gethan und wäre Ihrer würdiger gewesen! Pfui, die Unwahrheit sagen, — aus so nichtigem Grunde, das ist nicht hübsch von Ihnen, das habe ich bei Ihnen nicht vermuthet!" — Herma äfft seine Sprechweise nach und sprudelt die Worte drollig hervor.

Er muß nun auch lächeln. „O, Sie Kind Sie, — solch ein Tollköpfchen!" sagt er leichthin, doch es liegt so viel Wärme und das Bereitsverziehenhaben darin. „Aber hatte ich im Grunde nicht Recht? Gewiß, das müssen Sie doch einsehen, gnädiges Fräulein!" Edmund fragt es überzeugt und doch fast ängstlich, — er möchte so gern hören, daß sie ihr Unrecht einsieht, es bereut, — das schließt das Nichtwiederthuen mit ein. Irren kann es wohl, das liebe lustige Mädchen, in Gedankenlosigkeit, aus Unbewußtsein, aber wenn man sie das Rechte lehrt, so wird sie es in Zukunft auch sicherlich nicht thun. So denkt Edmund.

„Nun ja, eigentlich haben Sie ja recht, sehr sogar!" giebt Herma zu. „Glauben Sie jedoch nur nicht, daß „ein einfaches Kundgeben meines Entschlusses", wie Sie so schön sagten, mich von dem Mitfahren allogleich freigemacht hätte! Ein bloßes „Nein, ich will nicht," hätte nur Aufsehen erregt und tausenderlei Fragen im Gefolge gehabt, warum denn, wieso, weshalb, wozu — dergleichen ist eine Tortur, dafür dankte ich. — so war es schon viel einfacher und radikaler!"

„Ja, ja, aber —"

„Doch nun genug, Herr Kandidat, seien Sie nun wieder gut, Sie Schulmeister, Sie Pedant und zanken Sie nicht länger mit mir! Und freuen Sie sich denn wirklich gar kein bißchen, daß Sie nun hier bei mir sitzen? wären Sie lieber oben allein geblieben? o, dann bekomme ich gleich wieder Kopfweh!"

„Ob ich mich freue!" Seine Augen leuchteten auf. „Und böse kann man Ihnen ja auch nicht lange sein, Fräulein Herma!"

„O, ich wußte es ja! Sehen Sie, — warum haben wir uns denn eigentlich gezankt, wäre doch nicht nöthig gewesen!" Sie klatscht in die Hände und ist riesig froh. Dann sieht sie ihn lauernd von der Seite an, sie erwartet eine Frage — ah, da ist sie schon.

„Warum blieben Sie denn auch eigentlich zu Hause, Fräulein? Langweiliger als die Waldfahrt ist's hier doch immerhin auch noch!"

Sie senkt die Lider. „Da haben wir's nun fragen Sie auch! Langweilig? Nein, Sie sind doch hier —" Edmund starrt sie an, fast stockt sein Herzschlag, — „darum — blieb ich zu Hause, ja, darum, damit Sie mir etwas vorlesen sollten!" Sie stößt die Pagode von neuem an.

„Doch nun, lesen Sie doch auch!"

Er öffnet mechanisch das Buch, blättert etliche Seiten um und fängt an zu lesen, — ohne Ausdruck, als sei seine Seele weit, weit fort, mit verschleierter Stimme, — Herma schließt die Augen und wiegt sich leise im Schaukelstuhl.

Plötzlich fährt sie auf, erschrocken öffnet sie die Lider, ihr Gesicht wird bleich, — Edmund hat das Buch bei Seite geworfen und liegt ihr nun zu Füßen auf dem weichen Teppich, ihre Kniee umfassend, er glüht vor Erregung und ist jeder Selbstbeherrschung entledigt.

„Herma, laß die gekünstelte Phrase im Buch, in meinem Herzen flammen andere Worte und Schwüre, ich liebe Dich, ich liebe Dich, — sieh her, ich gehöre Dir ganz, Dir, Du Herrliche, welche Du für mich, für mich allein heute zu Hause bliebest, — und ich wollte Dich richten darum! — Das gab mir ja die Hoffnung, das ließ meine Liebe hervorbrechen, Dank, tausend Dank, — o, wie liebe ich Dich! Wahrlich, Amors Pfeile habe mich gut getroffen, — mitten durchs Herz, — wie wonnig das ist!" Er küßt ihre Hände und blickt dann auf zu ihr.

„Nicht weiter, Herr Kandidat," unterbricht Herma schneidend sein Stammeln, — „Sie vergessen sich in einer unverantwortlichen Art und Weise, — Sie haben die Tochter Ihrer Herrschaft vor sich, mein Herr, — ich konnte mich wohl in der ländlichen Langweiligkeit hier freundlich mit Ihnen beschäftigen, so lange Sie die Grenzen der Vernunft und Anständigkeit nicht überschritten, jetzt aber sind Sie in meinen Augen gleich Null, — Ihre Liebe verlange ich nicht, gehen Sie!"

Er sieht ungläubig, fassungslos in das streng gewordene kalte Antlitz, dann begreift er, — langsam erhebt er sich und taumelt hinaus. Seine Hand zuckt nach der Brust.

„Mitten durchs Herz," murmelt er, „mitten durchs Herz, — einem Schwerte gleich, wie weh das thut!"

„Der Tölpel!" denkt Herma bei sich selber. „Seine Anbetung war ja ganz nett und amüsant, — daß er aber eine Liebeserklärung wagen könnte, dieser Kandidat, das hätte ich nicht gedacht, — na, er wird's nicht wieder thuen, — fehlte mir noch gerade, seine Liebe, — nee, nur immer drei Schritt vom Leibe!"

Und die Pagode nickt dazu, in blöder Monotonie, nickt und nickt.

Grellauf lachte die alte Frau mit dem blassen, leidgezeichneten Antlitz; es war ein bitteres, schneidendes Lachen, aus Verzweiflung und Schicksalsgroll gemischt.

„Das ist mein Leben gewesen, Sorgen, Gram und Herzeleid, immer dasselbe, ich könnte nun schon daran gewöhnt sein!" dachte sie.

Grübelnd saß sie da! Zuerst die harte Jugend, dann eine freudlose Ehe, des Mannes Tod, Nahrungssorgen, eine ganze Kette von Herzeleid, eins immer in das andere eingreifend. Doch nein, eins vergaß sie ja, ihr Glück, ihren Sonnenschein, — sie hatte ja ein Kind, ihren Sohn, den geliebten Edmund, — der hatte ihr nur Freude bereitet! Wie mußte sie aber auch darben und arbeiten und sparen, damit er studiren und etwas Rechtes aus ihm werden könne. Doch er lohnte ihr's auch, brav und tüchtig war er, der Stolz ihrer alten Tage!

Und nun! Gestern abends war er plötzlich heimgekommen, totenbleich, verstört, elend und sie schrak zusammen, als sie auf sein Pochen geöffnet, als wenn sie ein Gespenst gesehen!

„Mein Gott, Edmund, was ist geschehen — Du — so spät?"

Er war hereingewankt und wehrte sie nun von sich ab. „Laß nur, — ich bin außer Stellung, — entlassen — fortgewiesen, laß nur, quäle mich nicht!"

„Die schöne Stellung in dem reichen Hause, von dem Du bisher nur Liebes und Schönes geschrieben? Wie das denn?"

Edmund zuckte die Achseln. „Laß nur, laß!" wiederholte er eintönig.

Sie wollte ihn auch nicht quälen, sicherlich nicht, er sah ja so erschöpft und unglücklich aus, — sie wollte warten bis er von selber sprach. Liebevoll streichelte sie ihn übers Haar. „Geh zu Bett, mein Sohn!" —

Sie selbst hatte dann ihr Lager auch aufgesucht, lange warf sie sich ruhelos hin und her, — endlich verfiel sie in Halbschlummer. Da — plötzlich fuhr sie bebend und ächzend in die Höhe, — ein Schuß dröhnte durch die Nacht, barmherziger Himmel, dort, wo Edmund schlief, war er gefallen!

Die alte Frau sprang aus dem Bett, kaum vermochten die alten Hände das Licht anzuzünden, einen Rock über den zitternden Leib zu streifen.

Sie hetzte davon, riß die Thür auf zu Edmunds Zimmer — dann ein bebender Angstschrei, — wieder jagte die alte Frau hinaus, rüttelte an der Wohnung der Nachbarin und flehte sie an, doch einen Arzt herbeizuschaffen.

„Mein Sohn, mein Sohn, er verblutet!" schrie sie und lief zurück, wo Edmund lag mit der Wunde in der Brust, die Augen geschlossen, unheimlich ruhig. Sie dachte, es wäre vielleicht nur eine Ohnmacht, sie drückte ein nasses Tuch auf die kleine Wunde, sie netzte sein Gesicht mit Wasser — vergebens! Der Lichtschein fiel auf ein Blatt Papier auf dem Tische, — das war Edmunds Handschrift. Sie nahm und las.

„Geliebte Mutter!

Ich kann, ich kann es nicht tragen, — ich liebte Herma so unendlich, — darum wies man mich aus dem Hause, — wie einen Bettler! — Mutter, verzeih mir, — auch daß ich gerade hierher kam, um zu sterben, — aber ich dachte, ich müßte daheim sterben, man sollte mich nicht irgendwo draußen finden! Verzeih', mir wird jetzt wohl!

Edmund."

Endlich kam der Arzt, er nahm das Tuch von der Brust und legte es bei Seite.

„Tot," sagte er, „der Schuß traf leider zu gut — mitten durch's Herz!"

Sinnspruch.

Es glauben Narr
Und Kind,
Daß zwanzig Rubel
Und zwanzig Jahr
Unerschöpflich sind.

Des kleinen Hauses Glück und Leid.

Erzählung von Karl Zastrow.

9) (Nachdruck verboten.)

Herr Hammerstein und sein erster Gehilfe waren offenbar zu sehr in die großen vor ihnen aufgeschlagenen Geschäftsbücher vertieft, um hierauf besonders zu achten. Um so aufmerksamer schien ein im Hintergrunde des Zimmers sitzender, etwas spießbürgerlich aussehender Herr, welcher von Zeit zu Zeit Notizen in eine vor ihm liegende Schreibtafel machte, den Eintretenden zu mustern.

Der Prinzipal sah blaß und gedrückt aus, aber die Ruhe in seinem Wesen ließ darauf schließen, daß er sich bereits in das Unvermeidliche ergeben habe.

„Kommen Sie, Stahl, setzen Sie sich hierher," mahnte er „und helfen Sie uns Klarheit in die Sache bringen. Sie wissen wohl, was geschehen? Diebe! .. Vergangene Nacht zwischen Zwölf und Eins! Hausthür aufgebrochen! Vom Hofe aus durchs Fenster . . . Die Gitterstangen durchgefeilt. Die Scheiben eingedrückt. Haben auch in den Büchern arge Verwüstungen angerichtet, sind aber dabei mit einiger Unkenntniß verfahren. Der Portier hat nichts gemerkt, war natürlich wieder betrunken!"

Er deutete auf einen Haufen halbverkohlter Blätter, die anscheinend aus dem Kassa- und Hauptbuche ausgerissen waren und sorgfältig mit der Asche zusammen auf einen großen Papierbogen geschichtet lagen.

Stahl wurde noch bleicher, als der Prinzipal ihm das sogenannte Kontokorrent-Kopierbuch hinschob, in welchem einzelne Posten mit Blaustift angestrichen waren.

„Nach ungefährer Schätzung fehlen 125 000 Mk. in bar, und 250 000 Mk. in Staatspapieren, Stadtobligationen und Eisenbahn-Prioritäten," sagte er. Die Ermittelung der Nummern wird schwierig sein und nur theilweise gelingen. Doch dürfen wir den Mut nicht verlieren."

Stahl betheiligte sich an der gemeinsamen Rechenarbeit. Er stellte sich sehr eifrig, um zu verbergen, wie sauer es ihm wurde. Dabei schielte er von Zeit zu Zeit verstohlen zu dem notizenmachenden Unbekannten hinüber, und als er einmal mit den ruhigen klaren Augen desselben zusammentraf, traten ihm Schweißtropfen auf die Stirn.

Draußen im Laden wurde es lebhaft. Es waren Freunde und Bekannte des Geschäfts-Inhabers, welche das Gerücht von dem gewaltsamen Einbruch herbeigelockt hatte und die sich an Ort und Stelle von dem wahren Sachverhalte unterrichten wollten. Herr Hammerstein ging hinaus, um sie zu beruhigen. Das Renommee der Firma mußte noch eine Zeitlang aufrecht erhalten werden. Das schienen auch sämmtliche Bedienstete zu fühlen. Sie hatten ihre Plätze eingenommen und thaten, als seien sie in gewohnter Weise thätig.

„Nun? Wie weit sind wir?" fragte der Chef, als er wieder zu den rechnenden Gehilfen trat.

„Hier ist das Nummern-Verzeichnis, soweit es aus dem Material zusammengestellt werden konnte," sagte Stahl, dem Chef ein beschriebenes Blatt Papier überreichend. In diesem Augenblicke erhob sich der fremde Herr von seinem Platz und kam an den Tisch.

Hammerstein warf einen Blick auf das Papier und gab es dann an Krämer, damit dieser es durchsehen solle.

Der Buchhalter zog sofort die Bücher zu sich heran und begann zu vergleichen. Schon nach einer Minute schüttelte er lächelnd den Kopf und sagte:

„Ich glaube, Herr Stahl, Sie haben noch nicht ausgeschlafen. Das stimmt ja auffallend schlecht."

Der Kassirer fuhr sich wiederholt mit dem Taschentuch über die Stirn. „Geben Sie mir das Verzeichniß zurück, Herr Krämer," bat er, die Rechte nach dem Papiere ausstreckend. „Mir ist in der That nicht wohl und nun .. das Unglück des Hauses. Es ist wirklich kein Wunder, wenn man verwirrt ist."

Seine Stimme zitterte. Die letzten Worte erstarben in einem kaum verständlichen Lallen. „Lassen Sie nur," wehrte Krämer ab, „es ist ja nicht bedeutend."

Er korrigirte einige Nummern und wollte das Blatt eben an den Prinzipal wieder zurückgeben, als dieser, einem Winke des Fremden folgend, mit dem letzteren das Zimmer verließ.

„Das ist Herr Wander, der berühmte Kriminal-Kommissarius," belehrte Krämer den Kollegen mit einem geheimnißvollen Lächeln, „wenn irgend einer die Spitzbuben ermittelt, ist's der."

„Ob er schon eine Spur haben mag?" warf Stahl scheinbar nachlässig ein.

„Glaube ich kaum," meinte jener, indem er ein neues Buch heranzog, „die Geschichte ist noch zu frisch. Eine Ansicht von der Sache aber hat er schon. Er meint, da die Schlösser am Kassenschrank fast gar nicht verletzt sind, so müßte ein ehemaliger Arbeiter aus der Fabrik, in welcher jener Schrank gearbeitet ist, mit im Spiele sein."

„Das ist keine ganz schlechte Ansicht. Wenn sie nur zu einem Erfolge führen möchte."

Stahl that sich furchtbaren Zwang an, um ruhig zu erscheinen und das Vibriren im Klange seiner Stimme zu unterdrücken. In der Verwirrung aller seiner Lebensgeister schüttete er statt des Sandfasses das Tintenfaß über ein mit neuen Zahlen beschriebenes Blatt Papier, was den Kollegen zu einem stillen Lachen veranlaßte.

Hammerstein und Wander traten wieder ein. Der erstere nahm das Nummern-Verzeichniß der gestohlenen Werthpapiere und überreichte es dem Kriminal-Kommissarius mit der Bitte, die Veröffentlichung so schnell als möglich in die Wege zu leiten, was jener auch zusagte.

„Sie können, da Sie sich nicht wohl fühlen, nach Hause gehen, Stahl," sagte der Bankier mit einem Blick auf das tintengeschwärzte Papier. „Sie scheinen in der That krank. Gehen Sie nur, Herr Krämer wird das Weitere schon besorgen. Wenn ich Sie brauche, werde ich zu Ihnen senden."

Stahl nahm seinen Hut und schoß wie betäubt zum Hause hinaus.

Als er im Freien war, athmete er wie in tiefer Erleichterung auf. Er bog sogleich in eine Nebenstraße ein, in welcher zu dieser Tageszeit ein allzu lebhafter Verkehr nicht zu herrschen pflegte. Er wollte sehen, ob ihm jemand folge.

In möglichst unverfänglicher Haltung trat er an eine Anschlagsäule und that, als lese er eine Ankündigung. Dabei schielte er auf den Weg, den er angekommen war. Er sah niemanden. Nur ein hagerer Invalide mit einem Stelzfuß humpelte langsam, von Zeit zu Zeit laut hustend, heran. Einigermaßen beruhigt setzte er seinen Weg fort.

Er erreichte seine Wohnung, die im zweiten Stock eines eleganten Hauses belegen und ebenso luxuriös wie behaglich eingerichtet war. Hier aber verließen ihn seine Kräfte. Vollständig erschöpft von Angst und Aufregung, sank er auf das Sopha und schloß die Augen.

VI.

Das chronische Herzleiden, welches den alten Stiller seit Jahren plagte, hatte in letzter Zeit eine Verschlimmerung erfahren, die ihn das Bett hüten ließ. Die Besserung seines Zustandes zog sich umsomehr in die Länge, als der Gedanke an seinen noch immer beschäftigungslosen Sohn ihn quälte. Es waren Gerüchte zu ihm gedrungen, nach welchem der junge Mensch sich in schlechter Gesellschaft befinden sollte. Daß Robert eine ungewöhnliche Schlauheit besaß, war eher geeignet, seine Unruhe zu vermehren, als ihn heiterer zu stimmen.

Lucie hatte es sich nicht nehmen lassen, den Vater zu pflegen. War doch das Verlassen des elterlichen Hauses nur noch eine Frage der Zeit. Noch immer hatte sie mit ihrer Aussteuer zu thun; aber man sah es ihr an, daß die Arbeit ihr nicht zur Freude gereichte, und daß sie keineswegs mit ganzer Seele dabei war.

Auch der Kranke sah es. Oft wanderten seine großen glanzlosen Augen zu ihr hinüber, und kaum merklich schüttelte er dann den Kopf. Lucie wußte, daß der Vater sie verstand. Einmal hatte er mit seiner schwachen Stimme gesagt:

„Ueberlege es dir noch, Lucie. Stahl liebt dich, das sieht man. Und geliebt werden ist heutzutage schon viel. Der Möller . . . es ist

fraglich, ob er wieder gesund wird . . . aber daß er mir besser gefällt, ist ebenso selbstverständlich. Ich mein', du brauchst dich jedenfalls nicht zu überellen. Du bist noch jung."

Das Sprechen fiel dem Vater so schwer, und heute war die Luft ihm so knapp. Da die Medizinflasche leer war, beschloß Lucie, der ärztlichen Anweisung gemäß, die Arzenei noch einmal machen zu lassen. Sie warf ein Tuch um die Schultern und machte sich auf den Weg.

In der Apotheke war die Stillersche Familie seit Jahren bekannt. Herr Egbert, der Provisor, erkundigte sich theilnehmend nach dem Befinden des Vaters. Er wußte auch von dem Verlöbniß der jungen Arbeiterin mit dem Kassierer Stahl, mit dem zusammen er das Gymnasium besucht hatte. Während er die Arzenei bereitete, warf er wie zufällig die Frage hin;

„Hat Ihnen Ihr Herr Bräutigam schon von dem gewaltsamen Einbruch erzählt, der in der vergangenen Nacht bei seinem Prinzipal verübt wurde?"

„Ich weiß davon noch nichts," erwiderte Lucie. „Julius war heut noch nicht bei uns. Ein Einbruch bei Herrn Hammerstein? Das ist ein Unglück!"

„Herr Stahl war vor kaum einer Stunde hier und ließ sich Schwefelätherweingeist geben. Er sah auch wirklich sehr angegriffen aus."

„Nun, das ist unter diesen Umständen auch wohl natürlich, Herr Egbert."

„Gewiß. Aber es fiel mir eine gewisse Angst auf, die sich sowohl in seinem Gesicht wie seiner Haltung zeigte. Er sah ganz entstellt aus. Ich muß aufrichtig bekennen, ich habe ihn nie so gesehen."

Der Provisor hielt die gefüllte Flasche gegen das Licht und schüttelte ihren Inhalt. Es hatte jedoch den Anschein, als sehe er mit ungleich größerer Spannung einer etwaigen Antwort Luciens entgegen. Als diese indessen ausblieb, reichte er ihr die Flasche, strich das Geld ein, wünschte dem kranken Vater baldige Besserung und wandte sich einem andern inzwischen eingetretenen Kunden zu.

Lucie war nachdenkend geworden. Ihr Verlobter neigte im allgemeinen zu Leichtsinn und Sorglosigkeit. Sollte in diese Geschichte irgend etwas hineinspielen, was ihm gefährlich werden konnte?

Eine ältliche Frau im bäuerischen Anzuge, welche jetzt mit freundlichem Gruß auf sie zutrat, riß sie aus ihrem Nachdenken. Die Arbeiterin blieb stehen. Seit ungefähr drei Wochen kannte sie die Alte vom Ansehen, denn diese war ihr hin und wieder begegnet und hatte immer respektvoll gegrüßt. Lucie fand darin nichts Außergewöhnliches. Man wird oft gekannt, ohne selbst zu kennen. Jetzt war sie aber doch neugierig, zu erfahren, was die Unbekannte von ihr wolle und wer sie eigentlich sei.

„Sie werden's nicht übel deuten, liebes Fräulein, wenn ich einige Worte zu ihnen spreche," hob die Fremde an. „Ich habe mich längst nach einer Gelegenheit hierzu gesehnt, haben Sie auch zuweilen gesehen, traute mir jedoch nicht, Sie anzureden. Mein Name ist Frau Wöller."

„Ach! Sie sind die Mutter von Herrn Rudolf?"

Ganz recht. Mein Sohn spricht mit großer Verehrung von Ihnen und so oft, daß ich von Herzen wünschte, Sie kennen zu lernen. Ach . . . ich glaube, wenn er Sie hätte sehen können, es würde viel, sehr viel, zu seiner Genesung beigetragen haben."

Lucie schüttelte trübe den Kopf.

„Nun ja. Ich weiß wohl, daß es nicht sein kann," fuhr Frau Wöller mit einem Blicke auf den Verlobungsring am Finger der Arbeiterin fort, und ich habe ihm das auch gesagt. Wenn die Ansichten vom Leben und in der Politik doch so grundverschieden sind, daß selbst die Liebe es nicht ausgleichen kann, da ist's am besten, man überläßt alles der Zeit."

„Wie geht es ihrem Sohne?" fragte Lucie mit zur Erde gesenkter Blicken.

„Ich danke Ihnen, gutes Fräulein! Schwankend ist's noch immer. Und wenn der Arzt auch nicht jede Hoffnung aufgegeben hat, so hängt's Leben doch an einem seidnen Faden. Ach und die Nerven! Er klag ja nicht, aber ich seh's ihm doch an, wie sehr er leidet. Ueberall, überall thut's ihm weh! Nun . . . ich bin ja um ihn und paß' schon auf."

Lucie nickte und wandte sich zum Gehen. „Sein Schicksal geht mir sehr nahe und ich wünschte, ich könnte etwas zu seiner Erleichterung beitragen. Leider muß ich mich darauf beschränken, ihm baldige Genesung nur wünschen zu können."

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

*** Militärisches. Wir haben bereits kurz berichtet, daß durch praktische Versuche in diesem Jahre bei einigen Armeecorps, darunter auch bei dem 6., festgestellt werden soll, ob es angängig ist, im Frieden die Rekruten zu ihren Truppentheilen zu beordern, ohne sie vorher bei den Bezirkskommandos zu sammeln. Die Ausführung des Versuches erstreckt sich nur auf diejenigen Rekruten, die im Corpsbezirk ausgehoben werden und für Truppentheile des eigenen Corpsbezirks zu stellen sind, und zwar soweit die örtlichen Verhältnisse einen derartigen Versuch ausführbar erscheinen lassen. Einzelheiten über die Ausführung des Versuches sollen durch unmittelbare Verständigung der betheiligten Civil-, Militär- und Militäreisenbahnbehörden untereinander geregelt werden. Etwaigen Ersuchen der betheiligten Behörden, namentlich, soweit Garnisonorte nicht in Frage kommen, inbezug auf Stellung von Polizeibeamten bezw. Gendarmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung auf den Bahnhöfen, soll nach Möglichkeit entsprochen werden. Die Abfindung der Rekruten für den Marsch vom Aufenthaltsort zum Gestellungsort erfolg gemäß § 2, 1 und 2, sowie § 4, 1 und 2 der Marschgebührnißvorschriften.

*** Die diesjährige Konferenz der Landräthe des Regierungsbezirks Oppeln findet dem Vernehmen nach am 18. d. M. im Regierungsgebäude zu Oppeln statt.

*** Die Hungerlöhne der Arbeiter und die sozialdemokratische Agitation. Die unablässigen Klagen der Sozialdemokraten über die Hungerlöhne der Arbeiter werden trefflich illustrirt durch einige Sätze in dem Wahlaufruf des sozialdemokratischen Central-Wahlkomitees. Dort lesen wir: „Der Wahlkampf kostet Hunderttausende; sie müssen aufgebracht und sie werden spielend aufgebracht werden, wenn die Genossen überall und bei jeder passenden Gelegenheit sich des Central-Wahlfonds erinnern. Können die Arbeiter Hunderttausende für die Wahlen „spielend" aufbringen, so kann es doch unmöglich so schlimm mit ihrem Arbeits-Verdienst bestellt sein, wie die sozialdemokratischen Drahtzieher versichern.

*** Liste oberschlesischer Erfinder mitgetheilt durch das Patentbureau Dr. J. Schanz u. Co. Kattowitz, Breslau, Berlin 2c. Herrn Ph. Rzepka in Neuberun wurde ein Warenzeichen für ein Kesselsteinmittel, zufolge Anwendung vom 18. März 1898 eingetragen. Theodor Sladek-Zabrze, Laterne mit von außen zusammenziehbarer Feder in der Lichthülse, Gebrauchsmuster-Anmeldung vom 28. März 1898. Josef Sauerbier und Alexander Sollorsz-Kattowitz, an den Stirnwänden mit je zwei Handgriffen bezw. einem Doppelhandgriff versehener Sarg, Gebrauchsmuster-Anmeldung vom 15. März 1898. Konstantin Littwinsky und Heinrich Bielschewsky-Karf O.-S., Gardinenbefestigung mit gegen die Fensterhöhlungsflächen sich legenden Backen, Gebrauchsmuster-Anmeldung vom 31. März 1898. Ferdinand Schubert-Zaborze, Fräsapparat mit herausnehmbarem Fräser, in einem durch Längs- und Quersupport bewegten Arme, Gebrauchsmuster-Anmeldung vom 6. April 1898. Oskar Langer-Leobschütz, Preßbehälter für Griebenpressen mit aufklappbaren Seitenwandungen, Gebrauchsmuster-Anmeldung vom 2. März 1898. Richard Burgheim-Groß-Strehlitz, Gewehrlauf-Wischer mit Bürste und auswechselbarem Werg, Gebrauchsmuster-Anmeldung vom 1. April 1898.

*** Zur Ermittelung. Seit dem 2. März 1898 sind die beiden 9 und 12 Jahre alten, zu Stanitz, Kreis Rybnik, wohnhaften Schulknaben Anton und Joseph Dudek verschwunden; dieselben sollen zuletzt am 24. März 1898 bei Ober-Wilcza, Kreis Rybnik, gesehen worden sein. Anton Dudek ist von schwächlicher Gestalt, hat blasse Gesichtsfarbe, weiße Haare und Augenbrauen und am sinken Mundwinkel eine Narbe. Bekleidet war er mit grauer Stoffjacke, schwarzen Stoffhosen, schwarzer Mütze ohne Schild und guten Schnürschuhen. Joseph Dudek ist von kräftiger Gestalt, hat blasse Gesichtsfarbe, blonde Haare und Augenbrauen. Das Gesicht zeigt Sommersprossen. Bekleidet war er mit dunklem Stoffanzug, defekten Schnürschuhen und Mütze. Etwaige Mittheilungen über den Aufenthalt der Knaben sind an die Staatsanwaltschaft zu Ratibor zu richten.

*** Einigung der deutschen Radfahrer. Von allen wahrhaft national-gesinnten Radfahrern wurde es bisher mißlich empfunden, daß in unserem einigen Deutschland immer noch die Radfahrer uneinig waren. Es bestehen nämlich zwei große Radfahrer-Vereinigungen, die sich sozusagen in Nord- und Mittel-Deutschland und in den Süden theilen. Gehören die ersteren Landstriche vorzugsweise zum Deutschen Radfahrerbunde, so ist es der Süden, der besonders durch die Allgemeine Radfahrerunion beherrscht wird. Nun ist es in unserer Zeit, da sich nicht nur die Agrarier, sondern auch die leichtbeschwingten Radfahrer zu Sonderbestrebungen vereinigen, mit Freuden zu begrüßen, daß sich die beiden obengenannten großen Vereinigungen dazu anschicken, der Mitwelt ein Beispiel zu geben und sich zu einem einheitlichen Ganzen zu verschmelzen. Wie diese Einigung, welche viele Zehntausende von Radfahrern im gesammten Deutschland umfassen wird, in den dazu berufenen Köpfen darstellt, zeigt nachstehender Auszug des Protokolls über die am Sonntag stattgehabte Sitzung: Die Verschmelzung der beiden großen Radfahrer-Verbände „Deutscher Radfahrer-Bund" und „Allgemeine Radfahrer-Union" ist herbeizuführen. — Die neue Vereinigung führt den Namen „Deutscher Radfahrer-Bund". — Berufsfahrer sind von der Mitgliedschaft des neuen Bundes ausgeschlossen. — Für den neuen Bund wird ein neues Abzeichen eingeführt, in welchem die deutschen Reichsfarben angebracht sein müssen. — Der neue „Deutsche Radfahrer-Bund" macht sich die Pflege des Wanderfahrens und die Schaffung von Wohlfahrtseinrichtungen für die deutsche Radfahrerschaft zur Haupt-Aufgabe. — Bei der Organisation des neuen D. R. B. wird eine Gau-Eintheilung zu Grunde gelegt und zwar unter möglichster Berücksichtigung der geographischen und politischen Grenzen. Diese Gaueintheilung wird von den derzeitigen Ausschüssen für Wanderfahren beider Verbände ausgearbeitet. — Die Grundlage der neuen Satzungen bilden die schon jetzt im Wesentlichen übereinstimmenden Satzungen des Deutschen Radfahrer-Bundes und der Allgemeinen Radfahrer-Union. — Der neue Deutsche Radfahrer-Bund hält an der Herausgabe einer täglich erscheinenden Bundeszeitung fest, fügt jedoch derselben eine illustrirte Wochenschrift bei. — Im October dieses Jahres findet in Frankfurt a. M. die konstituirende Haupt-Versammlung des neuen „Deutscher Radfahrer-Bundes" statt, an welcher die Ausschuß-Mitglieder der beiden alten Verbände Theil nehmen. Die Zeitung „Deutscher Radfahrerbund" findet, davon sind wir überzeugt, bei allen Radlern Zustimmung, wenn sie hierzu bemerkt: „Die vorstehenden überaus präcis formulirten Anträge sind jedem Radler, dem es mit der Einigkeit im deutschen Sportsleben ernst ist, aus der Seele gesprochen, und die deutsche Sportschronik wird allezeit ehrend der Männer gedenken müssen, die einstimmig zu solchem Resultat gelangen konnten, mögen sie nun die Zustimmung der beiderseitigen Hauptversammlungen finden oder nicht. Wir fürchten aber die letztere Eventualität nicht, wir sind im Gegentheil der festen Ueberzeugung, daß der Einigkeitsgedanke nicht nur die Häupter der Verbände ergriffen, nein, daß er auch mit Sturmgewalt die Herzen der vielen Tausende erobert hat, die ja alle eines Stammes und einer Zunge sind und die den engherzigen Partikularismus niederstimmen werden, wo es gilt, eine That nicht nur von dauernder sportlicher, sondern auch von nationaler Bedeutung zu vollbringen. Es wäre unendlich traurig, wenn an kurzsichtiger Kirchthurmspolitik ein Werk scheitern sollte, das gleichmäßig zeugt von warmherzigem Idealismus und von durchdringender Verstandesklarheit."

*** Stärkere Besteuerung der Waarenhäuser. Zur Berathung der Frage betreffend die stärkere Besteuerung der Waarenhäuser hat der Finanzminister eine Anzahl von Sachverständigen des Handels und Gewerbes, darunter Mitglieder des Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft, die Vorsitzenden der großen kaufmännischen und industriellen Vereinigungen, sowie Vertreter der städtischen Behörden Berlins zu einer Conferenz auf Mittwoch, den 18. d. Mts., laden lassen. In derselben soll der Antrag Brockhausen betr. die Besteuerung der Waarenhäuser und Versandtgeschäfte, sowie die Petition Fischer-Görlitz, welche eine Gemeinde-Umsatzsteuer auf große kapitalistische Unternehmungen im Detailhandel und Gewerbe befürwortet und eine Eingabe der Handel- und Gewerbetreibenden zu Berlin zur Berathung gelangen.

*** Eine für das Bäckergewerbe wichtige Entscheidung ist jetzt in letzter Instanz vom Berliner Bezirks-Ausschusse gefällt worden. Eine Polizei-Verordnung vom 19. Mai 1881 verbietet die Ertheilung von Schankkonzessionen für solche Räume, in denen ein dem Schankgewerbe fremdartiges Gewerbe betrieben wird. Was hierunter zu verstehen ist, ist eine alte Streitfrage, deren Entscheidung namentlich für Feinbäcker und Konditoren von Bedeutung ist. Der Berliner Stadt-Ausschuß hat sich bisher immer auf den Standpunkt gestellt, daß den Konditoren und Feinbäckern eine Konzession auf Grund jener Polizei-Verordnung nicht zu versagen sei, hat dagegen stets daran festgehalten, daß bei den Bäckern, die nur Brodt und große Backwaaren herstellen, die Verordnung Platz greift und sie eine Schankkonzession nicht erhalten dürfen. Gegen diesen Standpunkt wurde neuerdings in einem bestimmten Falle mit Erfolg beim Bezirks-Ausschusse angekämpft. Es wurde ausgeführt, daß die Berechtigung zu einer solchen Unterscheidung zwischen feiner und grober Backwaare entschieden nicht anzuerkennen und die letzten keineswegs als das Produkt eines „fremdartigen Gewerbes" im Sinne jener Polizei-Verordnung anzusehen sei. Der Bezirks-Ausschuß trat dieser Ansicht bei und ertheilte die nachgesuchte Schankkonzession.

*** Zweites Bezirksturnfest in Cosel. Für das 2. Bezirksturnfest des 5. Bezirks am 12. Juni cr. in Cosel sind für den Sechskampf folgende Pflichtübungen festgesetzt worden: 1. Reck: Schwungübung: Drehkippe zum Streckstütz mit Griffwechsel zum Ristgriff, freie Felge zum Hang und sofort Kippe mit Flanke zum Seitstande rücklings. Kraftübung: Zugstemme mit Ristgriff zum Streckstütz, langsames vorwärts Absenken in den Hang, langsamer Felgenaufzug in den Stütz und langsames Senken in den Streckhang. Niedersprung. 2. Barren: Schwungübung: Aus dem Schwingen in Streckstütz Fallen in den Oberarmhang beim Beginn des zweiten Vorschwunges, Rolle rückwärts zweimal zum Oberarmhang, Kippe zum Streckstütz und hohe Wende rechts mit einhalber Drehung links. Kraftübung: Aus dem Querstande rücklings gegen ein Barrenende Felgaufzug zum Streckstütz, langsames Vorheben beider Beine mit Grätschen über Holmenhöhe, langsames Senken und Rückheben der Beine zur freien Stützwage, Wende links zum Querstand. 3. Stabhochsprung: Der Absprung geschieht vom Boden, je 10 cm über 1,60 m gelten 1 Punkt, zweimaliges Berühren der Schnur, ohne daß sie herabfällt, veranlaßt zum Abtreten und erhält der Turner ½ Punkt mehr vom letzten giltigen Sprunge. 4. Weithochsprung: Anlauf und Absprung geschehen beliebig. Das Sprungbrett liegt 1,80 m vom Lothpunkte der 0,90 m hohen Schnur entfernt; je 10 cm weiter und 5 cm höher zählen 1 Punkt, zweimaliges Berühren der Schnur, ohne daß sie herabfällt, zählt ½ Punkt mehr vom letzten giltigen Punkt und veranlaßt zum Abtreten. 5. Gewichtheben mit einer Hand (Stemmen): Das Gewicht ist 22½ kg schwer. Die Last ist mit einem Arme, dem rechten oder linken, von Berührung einer 20 cm über dem Boden gespannten Schnur ohne Schwung und ohne Ausruhen wiederholt bis zur Hochstreckhalte des Armes zu heben. Der Uebende steht ruhig in Grätschstellung und es darf weder ein Kniebeugen noch ein Aufgehen des Sohlenstandes eines oder beider Füße vorkommen. Das Beugen des belasteten Armes darf erst bei völligem Rumpfstrecken beginnen. Die Werthung des Stemmens hört auf, sobald zwei fehlerhafte Hebungen hinter einander oder drei Fehler überhaupt stattfinden. Jede Hebung zählt ½ Punkt. Die Hebungen sind laut zu zählen. 6. Steinstoßen: Das Gewicht ist aus Eisen (Kugelform) und ist 17 Kilogramm schwer. Der Wurf geschieht aus dem Stande auf ebener Erde ohne Sprungbrett ohne Anlauf hinter einer Linie, die nicht überschritten werden darf; ein Lüften des zurückgestellten Beines gilt nicht als Fehler. Das Aufheben der Kugel geschieht beliebig, der Stoß geschieht mit einer Hand, gleichviel, ob rechts oder links. Jedem Theilnehmer sind zwei Stöße gestattet, deren bester gilt. Als Maß des Stoßes gilt die wagerechte Linie vom Ende des Standmales bis zu einer senkrechten auf den Anfang des Niederfalleindruckes gezogenen Linie. Weiterrollen der Kugel wird nicht gerechnet. Vortritt über das Standmal macht den Wurf zum Fehlwurf. 10 Centimeter über 3,60 Meter gelten einen halben Punkt. Wer von den Wetturnern 40 Punkte und mehr erreicht, erhält einen Kranz mit Schleife. Der Aufmarsch zu den Stabübungen richtet sich nach den räumlichen Verhältnissen und wird an Ort und Stelle kommandirt. Im Festzug können Damen nur als geschlossene Abtheilung marschiren.

Provinzielles.

Rauden, 13. Mai. Der Herzog von Ratibor ist gestern früh gegen 10 Uhr mit seiner Gemahlin in Rauden eingetroffen. Der Kriegerverein und die Feuerwehr hatten mit der herzogl. Musikschar auf dem Ringe Aufstellung genommen. Als der Viererzug, in dem Se. Durchlaucht saß, sich näherte, intonirte die Musik den Marsch „Weidmanns Heil" von Reckling.

Zabrze, 13. Mai. Die Namen der bei dem Unglück auf der Concordiagrube verunglückten Bergleute sind: die Maschinenwärter Carl Kotzurek, Franz Morcziniez und Albert Leschonczyk, die Anschläger Friedrich Pescha, Franz Magiera, Emanuel Gelaski, Steiger Smolka, Albert Czwieng, Franz Hadulla, Franz Johann, Carl Sczesny, Rudolf Hadulla, Franz Bieniek und Johann Wollny, sowie der Häuer Constantin Kitscha. — Auf einer taktischen Uebungsreise begriffen, trafen gestern Nachmittags theils zu Rad, theils zu Pferde mehrere Offiziere des Infanterie-Regiments Nr. 62 hier ein. Nach Besichtigung verschiedener Werksanlagen und Einnahme eines kleinen Imbisses setzten die Offiziere gegen Abend ihre Weiterreise über Mikultschütz nach Peiskretscham fort. — Der bei einem Neubau in Alt-Zabrze beschäftigte Zimmermann Johann Knösel stürzte heute Vormittags beim Balkenaufziehen vom Gerüst herunter und zog sich außer mehrfachen Verletzungen am Kopfe einen compl. Bruch des rechten Armes zu. — Plötzlich irsinnig geworden ist die Frau eines Arbeiters in Alt-Zabrze-Hochberg. In einem unbewachten Augenblicke sprang dieselbe heute morgens, während sich der Mann zur Schicht anzog, aus dem Fenster der im 2. Stockwerk belegenen Wohnung in den Hof herab. Die Bedauernswerthe zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Zur Vorsicht. Im Laufe voriger Woche zog sich die Wittwe Emilie Stock in Alt-Zabrze-Hochberg am linken Handteller eine kleine Schnittwunde zu. Sie beachtete die Verletzung nicht, sondern verrichtete die häuslichen Arbeiten in gewohnter Weise. Am Dienstag verspürte die Frau im Arme heftige Schmerzen, auch schwoll derselbe zusehends an. Sie zog daher einen Arzt zu Rathe, der konstatirte, daß infolge Vernachlässigung der Wunde Blutvergiftung eingetreten sei. Heute mußte der Arm, nachdem verschiedene Mittel zwecklos angewandt wurden, amputirt werden. — Der hiesige Königl. Kreis-Schulinspektor Herr Buchholz ist vom 12. Mai bis 29. Juni d. J. beurlaubt. Die Vertretung hat bis zum 31. Mai der Königl. Kreis-Schulinspektor Hoffmann-Königshütte übernommen; die weitere Vertretung wird noch später bekannt gemacht.

Kattowitz, 13. Mai. Mit der Errichtung des Kaiserdenkmals dürfte wohl demnächst der Anfang gemacht werden, nachdem gestern die Kosten für den Sockel bewilligt worden sind. — Vollständig überlastet sind die Räume im Rathhause, sodaß eine Verlegung der Räume des Stadtbauamtes unbedingt erforderlich wird. — Wie die Verhältnisse z. Z. liegen, dürfte die Zeit nicht mehr allzufern sein, in welcher man an den Neubau eines Rathhauses herangeht. Angeregt wurde ein solcher Neubau in der gestrigen Stadtv.-Sitzung durch Herrn Altmann.

Vermischtes.

** Tilsit, 11. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte nach Stägiger Verhandlung die Besitzerin Dorothea Ruddat wegen Vergiftung ihres Stiefsohnes zum Tode. Die mitangeklagte Tochter wurde freigesprochen.

** Elberfeld, 13. Mai. Heute Nachmittag zog ein schweres Gewitter über die Stadt. Der Blitz traf den großen Schornstein der Beyer'schen Farbenfabrik, wobei mehrere Personen getödtet und verletzt wurden. Ein zweiter Blitzstrahl zerstörte den Schornstein der chemischen Fabrik von Carl Neuhaus; auch hier sind 3 Personen schwer verletzt worden.

** Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert, drittältester Sohn der Kaiserlichen Majestäten, welcher in diesem Sommer einen Kursus auf dem Schulschiffe „Sophie" durchmachen wird, ist dem Patente nach der älteste Unterlieutenant zu See. Sein Diensteintritt datirt vom 31. Mai 1894, das Patent jedoch erst, laut A. K. O. vom 31. Mai 1894, vom 14. Juli 1894, von demjenigen Tage, an welchem der Prinz das zehnte Lebensjahr vollendete. Als Unterlieutenant wurde der Prinz am 24. Juni durch Se. Majestät den Kaiser in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin und einer großen Anzahl von Fürstlichkeiten, sowie der Admirale der deutschen Marine und einer Anzahl fremdländischer Offiziere, unter denen sich auch der englische Admiral Mantage befand, auf dem Exerzierhofe der Marinekaserne in Kiel eingestellt. Mit dieser Feier waren großer Festgottesdienst und Parade verbunden. In der Ansprache, welche der Kaiser damals hielt, sagte er, „daß Prinz Adalbert, wie sein Name besage, für das tapfere Seemannsleben von vornherein bestimmt gewesen sei; mögen die Erinnerungen, welche sich an den hochseligen Prinz-Admiral knüpfen, in meinem Sohne, wenn derselbe heranwachsen ist, neu aufleben und in ähnlicher Weise fortgepflanzt werden". Am 13. September 1894 wohnte Prinz Adalbert in der Uniform eines Unterlieutenants z. S. auf der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" an der Seite seines Vater und mit dem Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich, Admiral à la suite der deutschen Marine, welcher sich gegenwärtig in Berlin einer Operation unterzogen hat, der Flottenparade und dem Flottenmanöver vor Swinemünde bei. Am 21. Juni 1895 that er seinen ersten Dienst als Seeoffizier, indem er bei der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals bei der von der 1. Matrosen-Division gestellten Ehrenwache eintrat. Am 15. Dezember 1897 begleitete Prinz Adalbert den Kaiser, anläßlich der Abreise des Prinzen Heinrich nach China, nach Kiel. Seitdem der Prinz in der Marine-Rangliste geführt wird, sind bereits 75 hinter ihm rangirende Unterlieutenants zur See befördert worden.

Dank!

Volle vier Jahre litt meine Frau an unerträglichen nervösen Kopfschmerzen verbunden mit Uebelkeit, Herzklopfen und Angstgefühl, fortwährend zunehmender Schwäche, Schlaflosigkeit und steter Neigung zum Weinen. Nach williger Befolgung der einfachen, leicht durchführbaren brieflich ertheilten Verordnungen des Herrn **Gust. Herm. Braun, Breslau I, Schweidnitzerstraße, Ecke Hummerei**, ist meine Frau von diesem schrecklichen Uebel in kurzer Zeit vollkommen befreit und sagen wir Herrn Braun für den guten Erfolg im Interesse ähnlich Leidender auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **A. Beranek**, k. k. Postcontrolleur in **Troppau**, Oesterreich-Schlesien. (4185

Befreit

mich vielen Anderen v. Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit 2c., gebe ich Jedermann **unentgeltliche** Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin. (1096
F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbsen, Post Niedheim in Westfalen.

Künstliche Zähne,
Plomben,
Zahnoperationen
etc.
Paul Dworatzek,
Wilhelmstrasse 25, I. Etg, — im Hause Conditorei **Otto.** —

Zur Vertilgung

von **Ungeziefer** empfiehlt sich

F. Neisser, Kammerjäger,
Kattowitz, Lazarethstr. 6.
Bin jede Woche einmal in Gleiwitz.
Bestellung per Postkarte. [1487

Max Przesang's
Chemische Reinigungs-Anstalt
für **Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe**, sowie **Teppiche und Portièren**
befindet sich **an der Klodnitz No. 10,** **b. Lohmeyer's Seifenfabrik.** (352

C. Kraja, Uhrmacher,
Ratiborerstr. 13, gegenüber d. Kirche, empfiehlt (9287)
alle Arten Uhren, Uhrketten, Brillen, Barometer, Thermometer
zu billigsten Preisen

Schmiedeeiserne **Treppen, Thore, Fenster, Balkon-, Garten-, Grab- 2c. Gitter** übernehme bei soliden Preisen zur Ausführung. Ebenso führe ich die Herstellung von **Abessinier- (Röhren) u. Kessel-Brunnen, Pumpen, Wasserleitungen 2c.** jederzeit prompt aus.
P. Habel, Kronprinzenstr. 10.

W. SPINDLER
Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler **Teppiche** etc.

Färberei und Wäscherei für **Federn** und **Handschuhe.**

Annahme für **Gleiwitz** bei
L. Loewenstein,
Leinen-Haus, Ring 3 [1897
Färberei.

Eine herrschaftliche Wohnung
mit Garten, großem Gelaß, Stallung und Wagenremise ist sofort zu vermiethen. Näheres bei [8506
Goldstein, Klosterstraße 8.

Vertreter für Gleiwitz und Umgegend: Paul Herrmann, Hauptgeschäft: **Beuthen O.-S.,** Filialen: **Kattowitz OS., Gleiwitz OS., Ratibor OS.** [1918
Größtes Fahrrad-Special-Geschäft Oberschlesiens.

The Premier Cycle Co. Ltd.
Doos bei Nürberg. **Eger** (Böhmen).
Engross-Niederlage: **Berlin O. 27.**

Herzberg & Comp.,
Likör-Fabrik, Wilhelmstraße 51.
Obstweinofferte:
Detail-Abtheilung zu Engros-Preisen:

Gesundheits-Apfelwein incl. Flasche	0,45	Mk.
Heidelbeerwein	0,45	„
Johannisbeerwein	0,65	„
Stachelbeerwein	0,75	„
Erdbeerwein	1,00	„
Rothwein	1,00	„
Dr. Meyer's Magenbitter per Liter incl. Flasche	1,10	„
Echt Stonsdorfer	1,10	„
Doctor	1,10	„
Halb und Halb	1,10	„
Kujawische Magen-Essenz	1,10	„
Harzer Kräuter-Likör	1,10	„
Alpenkräuter	0,80	„
Creme de Vanille	1,10	„
„ „ rosa	1,10	„
„ „ chocolade	1,40	„
Berliner Getreide-Kümmel	1,10	„
Weinkorn	0,90	„
Eier-Cognac	2,00	„

sowie alle existirenden Likörsorten zu demselben Preise.

Sämmtliche Fabrikate werden von uns auf **warmem** Wege hergestellt. Wir übernehmen jede Garantie, daß unsere Obstweine **reine Naturprodukte** sind und **die besten im Handel befindlichen.** Wir verkaufen im Detail zu Engros-Preisen und stehen mithin **concurrenzlos** da. Gutachten von vereideten Nahrungsmittel-Chemikern liegen bei uns zur gefl. Einsicht.

Hermann Fröhlich's Nachf.
Inhaber: **PAUL STEIN.**
Maaßgeschäft für vornehme Herren-Bekleidung. (93-3
Größte Auswahl Ia. deutscher u. engl. Stoffe.
Echt bayerische, wasserdichte, poröse Loden.
Wetterloden, Kameelhaarloden, Sportloden, Joppen, Radfahrer-Anzüge, Pelerinen-Mäntel, Havelocks.
Muster auf Wunsch. Elegánteste Ausführung.

Elektricitäts-Actien-Gesellschaft
vorm. Schuckert & Co,
Zweigniederlassung Breslau.
Ausführung elektrischer Licht- und Kraftübertragungsanlagen jeder Art,
Galvanoplastischer Einrichtungen und Anschlussinstallationen,
Lieferung von Elektromotoren, Bogenlampen und Akkumulatoren.
Vertreter für Gleiwitz: (3350
Ingenieur **Degenhardt,** Wilhelmstrasse 16.

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.
Vorräthig in Gleiwitz bei S. Brauer, Adolf Pese, Bahnhofstr. 11, Emil Pese, Ring 10, und B. Mittmann, Buch- u. Papierhandlung. In Sohrau bei J. Hertzigs Nachf. (2719

Schönster Glanz auf Wäsche
wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten
Amerikanischen Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Packet 20 Pfg.** Nur ächt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

Ia. Stangenspargel,
per Pfd. 60 Pfg.
Suppenspargel,
per Pfd. 80 Pfg.
von 100 Morgen großen Plantagen.
Rittergut Bärwalde.
Uhyst, Schlesien. [4120

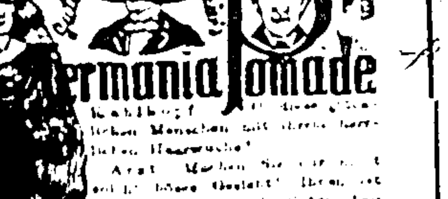
Amateurphotographen
empfehle mein gut sortirtes Lager photographischer Bedarfsartikel als: Cameras, Trockenplatten (Specialität „Apollo-Platten") photographische Papiere, alle Arten von Bädern, Chemikalien, Lacke, Schaalen, Trichter, Mensuren 2c. zu billigsten Preisen. Nicht am Lager befindliche Gegenstände besorge schnellstens.
Rudolf Gleich, Drogenhdlg.,
Tarnowitzerstr. 14. (2814

Kinderwagen
in großer Auswahl, zu **auffallend billigen Preisen,** offerirt, [8702
M. Münzer, Inh. S. Schwerin, Tarnowitzerstraße.

Größte Ersparniß an
Zeit
Geld
und
Arbeit
erzielt man durch den Gebrauch von (3088
Oehmig-Weidlich-Seife
aromatisch.
Zu haben in **Gleiwitz** bei **Rich. Gratzke, J. Kytzia, J. Mosler**

Godhard Hausdorff,
Buchbindermstr., Niederwallstr. 19, empfiehlt [8116
seine **bestеingerichtete Werkstatt** einer geneigten Beachtung.
Stets gute Arbeit. Mäßige Preise.

Verehrte Hausfrau!
Kaufen Sie nach wie vor
„Echt Monopol"
Es ist und bleibt der beste
Caffee-Zusatz!



In Gleiwitz zu haben à Flacon 1 Mark bei Herrn **Fr. Hoffmann's** Nachfolger **(Rudolf Gleich),** Tarnowitzerstraße 14 und Herrn **Paul Langer,** Barbier u. Friseur, Wilhelmstr. [3548

! Apfelwein !
[960]
die **Verdauung** fördernd, der **Gesundheit** dienlichstes Getränk, empfiehlt franco Flasche und Haus
3/4 Ltr.-Flasche 60 Pfg.
Schäfer's Hôtel, Gleiwitz.

Voss'sches [3738
Vogelfutter
in fast allen Zoologischen Gärten im Gebrauch, 100fach preisgekrönt, Singfutter für Kanarien und alle Arten einheimische und fremdländische Vögel, Kakadus, Papageien, nur echt in Original-Packeten mit der Schwalbe, à 10, 20, 35 bis 100 Pfg. erhältlich in Gleiwitz bei Rud. Gleich u. E. Reussner, Carlstr.

Ecke Wilhelms- u. Fabrikstraße zu verm. **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, compl. einger., reichl. Nebengelaß, vom 1. Oktober (4082*
Zu erfragen bei
Dr. Marx, Fabrikstraße 10, 1. Etg.

Unsere Kanne ist das sauberste, bequemste u. eleganteste Bier-Gefäß der Gegenwart.

Die mißbräuchliche Benutzung und Befüllung unserer Kannen wird strafrechtlich verfolgt.

Kannenbier,
in bekannter, vorzüglicher Qualität,
empfiehlt [*1656
Oberschl. Kannenbier-Versandt-Gesellschaft,
Paul Schlaegel & Co.

Burk's Arznei-Weine.
Zu haben in den Apotheken.

C. H. Burk Stuttgart. Schutz-Marke.
Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892, Baden-Baden 1896.
Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 250 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit z. Kurgebrauch.
Burk's Pepsin-Wein. **(Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit.**
Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.— M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Fl. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.
Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.
Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zuntz
Gebrannte Kaffees
Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
In Preislagen von Mk. 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,— pr. 1/2 Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als anerkannt vorzügliche Marke empfohlen.
Garantie für feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit. (1382
Niederlage in Gleiwitz bei Hermann Simon, Markt u. Wilhelmstr., in Zabrze bei Wilh. Glusa.

Die „Hercules"-Fahrräder
werden in einer Specialfabrik **ersten Ranges,** die seit 13 Jahren **ausschliesslich Fahrräder** fabricirt, hergestellt. **„Hercules"** ist daher auf Grund langjähriger Erfahrung (8545
Hervorragend
in Construction!
in Austattung!
in Stabilität und Gang!
Nürnberger Velociped-Fabrik „Hercules"
vormals Carl Marschütz & Co., Nürnberg.
Vertreter: **Louis Cohn,** Gleiwitz i. Schl.

Gegen Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Stuhlver-

Dr. Fernest'sche Lebensessenz
nur ächt von C. Lück, Colberg

stopfung seit 57 Jahren bewährt. Unzählige glänzende Anerkennungen. Nur ächt mit Firma **C. Lück, Colberg.** Uebt auf die Verdauung eine außerordentlich wohlthätige Wirkung aus und ist bei sogenanntem verdorbenen Magen, Appetitlosigkeit, überhaupt Verdauungsstörungen, von vorzüglichem Erfolge.
Die angehäuften fauligen Gährungsstoffe werden aus Magen und Darm durch leichten Stuhl entfernt und gewährt die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bei Stuhlverstopfung in wenigen Stunden eine angenehme Erleichterung. Verdauungsstörungen werden leicht gehoben und die milde, gelinde Wirkung stellt sich auch da ein, wo andere Mittel versagen.
Man hüte sich vor Nachahmungen.
Prospecte bitte gratis zu verlangen.
Zu haben à 1 Mk., 1.50 Mk. und 3 Mk. in fast allen Apotheken.

Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz. Mit Ihrer Lebens-Essenz bin ich außerordentlich zufrieden. Das Mittel bringt mir immer nach dem Gebrauche Schlaf, so daß ich früh Morgens fest schlafe.
Köbnitz, 1897. **Zepkouzka.**
In Gleiwitz in der Adler-Apotheke bei Apoth. Ritter, in der Mohren-Apotheke und in der Löwen-Apotheke Moses, Bahnhofstr. 33; in **Zabrze** b. Apoth Wollenberg, Marien-Apoth.; in Zaborze in der Barbara-Apoth.; in Tost bei Apoth. Kosubeck, außerd. in fast allen Apoth. Deutschl.

In meinem Hause **Wilhelmstr. 53** habe ich **2 Läden mit Schaufenster,** welche sich für ein Spezerei-Geschäft und ein Barbier-Geschäft eignen, **eine kleine Wohnung** für 7 Mk. monatlich zu vermiethen.
8944) **J. Poser.**

Zu vermiethen **ein Pferdestall** ev. mit **Wohnung** vom 1. Juli.
4076*] **Bless,** Petristraße 19.

Wohnungen,
zu 5 und 6 Zimmer, Badezimmer und Nebengelaß, parterre, 2. und 3. Etage Moltkestraße 17, zu vermiethen und 1. Juli cr. zu beziehen.
3962] **Hugo Siegmund.**

Zu vermiethen **Wohnung** von 8 Zimmern und Küche. **Zu erfragen bei** Klempnermstr. **Adler,** Wasserg. 2. [4081*

Geschäfts-Eröffnung!

Gleiwitz, Wilhelmstraße 27, Gleiwitz,

Souterrain, Parterre und 1. Etage.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage hier ein

Möbel- und Decorations-Geschäft

der Neuzeit gemäß, eröffne.

Princip: strenge Reellität, billigste Preislieferung, nach ganz Oberschlesien auf eigene Gefahr franco.

Langjährige Thätigkeit in dieser Branche bürgen dafür, daß ich in der Lage bin, selbst den weitgehendsten Anforderungen zu entsprechen. [3417

Musterzimmer ausgestellt. Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet.

Gustav Lewy,

Inhaber: Gustav Lewy und Adolf Goldmann.

Sommer-Saison 1898.

Lodenjoppen, wasserdicht, von 9 Mk. an,
Lodenmäntel mit ganzer Pellerine von 12 Mk. an,
Lodenjoppe und Beinkleid
für Civil, Radfahrer u. Jagd von 18 Mk. an,
Lustre-Jaquettes und Staubmäntel
von 5 Mk. an.
Plaids, Wagen- und Stalldecken.
Sämmtliche Militär-Effecten.
Lager feinster deutscher, englischer und Italiener-Hüte.
Stoff-, Reise- u. Fahrradmützen.
Großartige Auswahl
von Knaben- und Herren-Strohhüten.
Militär- u. Beamtenmützen,
eigene Fabrikation.

A. D. Rector, Gleiwitz,
Ring 25. (4038

Gebr. Skubella, Möbelfabrik,

Schweterstraße 6, **Gleiwitz,** Wilhelmstraße 10,

empfehlen ihr großes Lager in

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
in stylvoller Ausführung unter mehrjähriger Garantie einer geneigten Beachtung.
Streng reelle Bedienung. — Solide Preise.

Uebernahme von Zimmerdekorationen. Lieferung franko Oberschlesien. 4019]

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.

Hermann Simon, Hauptniederlage der Kronen-Quelle.

Jeder Käufer

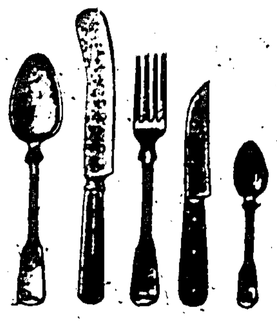
von

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

erhält in sämmtlichen Niederlagen

als **Zugabe umsonst** bei **Einkauf** von:

1 Pfund 1 Kaffeelöffel
2 Pfund { 1 Eßlöffel oder 1 Gabel oder 1 Küchenmesser
3 Pfund 1 Tafelmesser.



Doppel-Ritter-Caffee

Aecht Scheuer's Doppel-Ritter-Caffee

in Qualität und Geschmack als „vorzüglich" und breit bekannt, wird von vielen Fabriken in der „Packung" und „Marke" nachgemacht und ist de

Verehrte Hausfrauen! „nur ächt" wenn die Packete mit dieser Schutzmarke, den „Ritter Georg" darstellend, versehen sind.

In fast allen Colonialwaarenhandlungen zu ha

Georg Jos. Scheuer, Fürth (Bayern)

Spectalität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Marafiten auf Hausthieren 2c. 2c.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede

Art von Insekten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. Die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In Gleiwitz	bei Herrn Hermann Simon.	In Beuthen bei Herrn S. Perl, Ring.
„ Bisskupitz	„ „ Josef Blalas,	„ Ruda „ „ F. A. Lokotsch.
„ „	„ „ Josef Kretschmer,	„ Zabrze „ „ Wilhelm Glusa.
„ „	„ „ S. Siedner.	

[2715

Patente

besorgen u. verwerten

H. & W. Pataky

Berlin NW., Luisen-Strasse 25.

Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (30 000 Patentangelegenheiten (erbearbeitet) fachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux: Hamburg, Hannover, Leipzig, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest, Warschau, New York.

Referenzen grosser Häuser — Gegr. 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark. Auskunft — Prospecte gratis.

(3528)

Filiale: Breslau, Ohlauerstraße 44.

Norddeutsch. Lloyd

Bremen

Schnelldampfer-Beförderung

Bremen-Amerika

Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft ertheilt

Georg Brill, Breslau, Ring 17,

F. Montanus, Berlin, Invalidenstr. 93

Stahlpanzer Geldschränke,

feuer-, fall- und diebessichere Fabrikate ersten Ranges, [705

J. C. Petzold

Geldschrank-Fabrik Magdeburg.

Preise außerordentlich billig.

Illustrirter Katalog kostenfrei.

Gr. Rothe Pracht-Betten.

Kurze Zeit währ. der Leipz. Ausstellung theilw. verliehen gew., vers. Ober-, Unterbett u. Kissen, mit weich. Bettf. gefüllt, zus. 12½ M. Prachtv. Hotelbetten nur 17½ M. Br. roth-rosa Herrschaftsbetten nur 22½ M. Ueber 15,000 Familien haben m. Betten im Gebrauch. Eleg. Preisl. grat. Nichtpass. zahl. Betr. ret. A. Kirschberger, Leipzig, Blücherstr. 12.

Scheringʼs Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung der Kranke und Rekonvalescenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen Eisenpräparaten, nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmuth (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. 2 M.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und fördert wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. 2 M.

Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Straße 19, Berlin N.,

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

In Gleiwitz zu haben: Adler-Apotheke, Mohren-Apotheke u. Löwen-Apotheke.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

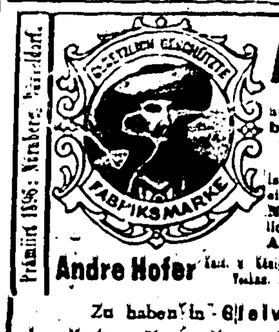
ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" u. die Schutzmarke „Schwan".

Niederlagen bei: C. Stanjek jr., Jos. Kudla, Rich. Czaika, Carl Schönbrunn, Max Kubla, M. Jeenel, Rich Gratzke, Paul Thielmann, Jos. Sadlo, Albert Kraus, Jos. Kodron, Bruno Herder, Anton Spychalski, M. Rahmer, A. Lehmeyer & Co., Herm. Simon.

Fort mit den **Hosenträgern!** Vertreter gesucht. Zur Ansicht erhält jeder gegen Frco.-Rückstg. 1 Gesundheits-Spiralhosenhalter, bequem, stets pass., gef. Haltung, keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. (8 St. 8 Mk. per Nachn.) S. Schwarz, Berlin 282 D., Neue Jacobstraße 9.



Prämiirt 1898: Nürnberg, Bayerland.

Andre Hofer's Echter Feigenkaffee

anerkannt bester und gesundester, als billigster Kaffeezusatz, das feinste

Kaffee-Verbesserungs-Mittel

ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Nur echt in Originalpacketen mit der gesetzlichen Schutzmarke, dem Bildnisse des Tiroler Helden Andreas Hofer und der vollen Firma

Andre Hofer Fabr. u. Königl. u. Kaiserl. Hofl. Salzburg u. Freilassing.

Zu haben in Gleiwitz bei P. H. Grosch, Bruno Herder, Jos. Kodron, K. von Koppe, Emil Reussner, Jos. Sadlo, A. Spychalski, J. Syrinski, O. Stiebler's Nchflg. R. Galda. (1284

Die Wohnung, die Herr Gerichtskanzlist Korek, inne hat, ist sofort zu vermiethen und vom 1. Juli zu beziehen. [4141

Tichauer, Raudenerstraße 2.

Kleiner Laden mit Stube, sowie eine **Wohnung,** Stube, Küche und Alkove sofort event. 1. Juni zu vermiethen und zu beziehen. [4144*]

P. Lebek, Klosterstr. 1

...kommen, stattgefunden hatte, verlassen wollte, glitt er auf einer ... Treppe aus und fiel. Es folgte ein leichtes Erbrechen. Ein Arzt war sofort zur Stelle. Der Kaiser vor dem Unfall benachrichtigt, fuhr nach dem Zapfenstreich von dem Kasino vor und erkundigte sich nach dem Befinden des Patienten. Graf Schlieffen lag von dem Unfall erholt auf dem Bett und verbrachte die Nacht im Kasino. Am heutigen Morgen kehrte er völlig wiederhergestellt ins Hotel zurück.

Birmingham, 14. Mai. (Orig.-Tel.) Der Staatssekretär der Colonie Chamberlain hielt gestern Abend eine Rede, in welcher er sagte: Die gegenwärtige Lage sei ernst und kritisch, die Zeit könne leicht kommen, in der es nöthig wäre, an den Patriotismus des Volkes zu appelliren; er hoffe, daß diese Zeit die Nation geeignet für die Vertheidigung ihrer Interessen finden würde. Großbritanien steht allein, daher sei es Pflicht des ganzen Reiches, sich aneinander zu schließen, und die nächste Pflicht, sich eigens an die amerikanischen Vettern anzuschließen. Jeder Krieg würde als ein glücklicher Erfolg erscheinen, wenn er schließlich zu dem Bündniß der Anglo-Sachsen führe. Er wolle nicht von Port Arthur und Halienwart sprechen, ebenso thue er vielleicht besser, nichts von den Versprechungen zu sagen, die Rußland gegeben und 14 Tage später gebrochen habe. Die allgemeine Lage in China sei durchaus nicht befriedigend, wir haben künftig mit Rußland in China sowohl als in Afghanistan zu rechnen. Er sei nicht dagegen, daß mit Rußland eine Verständigung gefunden werde, aber selbst wenn eine Verständigung erreicht würde, wer würde verbürgen, daß sie von Rußland eingehalten würde! Großbritannien könne Rußland den Krieg erklären können, doch könne es ohne einen verbündeten Rußland keinen ernsten Schaden thun. Es handelt sich nicht um einen einzelnen chinesischen Hafen, sondern um das Schicksal von ganz China, wo unsere Interessen so unendlich große sind, daß noch nicht eine solch' große Lebensfrage zur Entscheidung der britischen Regierung in Nation gestanden hat. Wenn schließlich die chinesische Frage nicht ohne England entschieden werden kann, dann werden wir nicht den Gedanken eines Bündnisses mit jenen Mächten zurückweisen, deren Interessen den unseren gleichartige sind.

Madrid, 13. Mai. (Orig.-Telegr.) Eine amtliche Depesche des Generalgouverneurs von Costa Rica meldet über die Beschießung von San Juan: Um 9 Uhr Vormittag zog das feindliche Geschwader sich zurück. 4 Stunden hindurch hatte dasselbe ein lebhaftes Gefechtsfeuer unterhalten, das von den hiesigen Batterien heftig erwidert wurde. Den feindlichen Schiffen wurden ziemlich schwere Havarien zugefügt, namentlich einem großen Schiffe, welches sich ins Schlepptau nehmen ließ. Unsere Batterien und Militärgebäude wurden leicht beschädigt, eine Civilperson wurde verwundet, 2 Soldaten getödtet und 3 verletzt. In der Stadt herrscht großer Enthusiasmus.

Madrid, 13. Mai. (Orig.-Telegr.) Einer Depesche aus Habana zufolge war General Blanco nach seiner Eidesleistung vor dem Kubanischen Parlament der Gegenstand großer Ovationen. Wie weiter aus Habana gemeldet wird, bestürmten die Amerikaner gestern Bahia Monda. Die spanischen Truppen trieben jedoch die Angreifer zurück. Vor Cardenas haben sich von neuem amerikanische Schiffe gezeigt. Die Garnison ist verstärkt worden.

Key-West, 13. Mai. Das Transportschiff „Gussie", welches am 10. d. Mts. mit zwei Kompagnien amerikanischer Soldaten an Bord von Tampa aus nach Kuba in See ging, setzte dieselben gestern in Cabanas nach heftigem Widerstand an Land. Die „Gussie" hatte nach einer Fahrt bei schlechtem Wetter an der Küste von Kuba zwei amerikanische Hilfskanonenboote getroffen. Als sich darauf alle drei Schiffe dem Ufer näherten, eröffnete eine starke Abtheilung spanischer Soldaten das Feuer, welches die Kanonenboote erwiderten, während das Expeditionscorps sich zur Landung anschickte, worauf das Gefecht am Ufer fortgesetzt wurde. Die Spanier, welche sich in ihre Verschanzungen und in's Gehölz zurückgezogen hatten, feuerten ununterbrochen, ohne zu treffen. Unterstützung erhielt das Expeditionscorps durch Insurgenten, welche von der Annäherung des Landungscorps unterrichtet waren. Nach einiger Zeit zogen sich die Spanier unter gleichzeitigem Feuern der Kanonenboote, der amerikanischen Truppen und der Insurgenten zurück. Ein Mann des Landungscorps erlitt eine Verwundung. Die Verluste auf spanischer Seite sind unbekannt.

Key-West, 13. Mai. (Orig.-Tel.) Als die „Gussie" in Habana eintraf fand sie nicht die erwarteten Insurgenten, sondern Spanier, die auf die Amerikaner schossen; letztere mußten sich aber wieder zurückziehen. Der Zweck der Operation, eine Verbindung mit den Insurgenten herbeizuführen, ist nicht erreicht worden. Die „Gussie" kreuzte in Sicht der Küste und sucht die Gelegenheit, eine Landung zu wiederholen. Die Amerikaner hatten 2 Todte und 7 Verwundete.

Key West, 13. Mai. (Orig.-Telegr.) Den letzten hier eingegangenen Nachrichten zufolge sind die in den Forts von San Juan verursachten Schäden weniger bedeutend, als man annahm, da die spanischen Batterien noch feuerten, als das amerikanische Geschwader abging. Die „Iowa" und „Newyork" wurden mehrere Male getroffen, erlitten jedoch keine wesentliche Beschädigung.

Habana, 13. Mai. (Orig.-Telegr.) Drei amerikanische Schiffe machten gestern bei Jicotea einen Landungsversuch, wurden jedoch vollständig zurückgeworfen.

Washington, 14. Mai. Es wird hierher berichtet, daß das spanische Geschwader gestern morgen 10 Uhr an der Westküste von Martinik bemerkt wurde. Gestern früh ist es an der Westküste gesehen worden, man glaubt, daß es in Martinik Kohlen eingenommen habe. Die Regierung ist jedoch überzeugt, daß es dem spanischen Admiral nicht gestattet werden dürfe sich mit Kohlen zu versehen, auch nur mit soviel als er braucht, um den nächsten spanischen Hafen zu erreichen. Wenn die französische Regierung dem spanischen Geschwader gestattet habe, sich auf Martinik mit Kohlen zu versorgen, so wird die Regierung des vereinigten Staates dieses als einen wenig freundschaftlichen Act ansehen.

Seidenstoffe — Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltig. Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei **MICHELS & Cie** Hoflieferanten **BERLIN** Leipziger Strasse 43. Deutschlands grösstes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Rohseid. Bastkleider Mk. 13.80 bis 68.50 per Stoff zu kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Briefkasten der Redaktion.

[Wir beantworten alle uns eingesandten Anfragen umsonst und auf Wunsch auch schriftlich, doch bitten wir dann eine Freimarke beizulegen.]

A. G. Auf die Anfrage: Ob eine in Oesterreich-Schlesien gebürtige Dame in Gleiwitz in einem Geschäfte conditioniren kann ohne daß sie sich der Gefahr aussetzt, ausgewiesen zu werden, ist zu erwidern, daß, wenn die betreffende Person zuständig d. h. in Oesterr.-Schlesien ortsangehörig und keine Jüdin ist, dieselbe dann hier verbleiben kann.

A. v. Rosenweiler. Ihr Manuscript ist für uns nicht verwendbar und steht Ihnen zur Verfügung.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Jung's Café und Conditorei, Gleiwitz.

(2881) Gegründet 1859. Altrenommirtes Haus I. Ranges. Gegründet 1859.

Feinstes Café, der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Französisches Billard. Ausschank von Tichauer (fürstliche Brauerei), Pilsener, Münchener und Kulmbacher Bieren.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres geliebten Sohnes

Paul Scapczyk,

sagen wir allen, die dem theuren Todten die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die vielen Kranzspenden, insbesondere dem Königlichen Herrn Landrath, den Herren Beamten vom Kreisausschuß und Magistrat und dem Herrn Pfarrer Kempa für die trostreichen Worte am Grabe, unseren herzlichsten Dank. (4239*

Adam Scapczyk und Frau, Kieferstädtel.

Danksagung.

Allen Theilnehmern an dem Grabgeleit unseres geliebten Töchterchens

Marie,

sowie für die vielen Kranzspenden und insbesondere dem ehrwürdigen Kaplan ... für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir unser herzlichstes Gottvergelts. (4231*

Gleiwitz, den 14. Mai 1898.

Johann Sygor nebst Frau.

Eine Uhr gefunden am 11. d. Mts. Abzuholen bei [4242*
Jarosch, Labanderstraße 5

Z. S. W. 17. V. ... B. III

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Gärtners **Johann Kaczmera zu Laband** wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß derselbe für diejenigen Schulden, welche seine Ehefrau **Susanne**, geborene **Kyas** in Zukunft macht, nicht mehr aufzukommen hat.

Gleiwitz, den 9. Mai 1898.

Königliches Amtsgericht.
(...) Dr. Frohwann.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Steinmetz** in **Gleiwitz, Wilhelmstraße 29**, ist am 13. Mai 1898, Mittags 12 Uhr Konkurs eröffnet. Verwalter: Kaufmann **Hermann Fröblich zu Gleiwitz**. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 5. Mai 1898. Anmeldefrist bis zum 4. Juni 1898. Erste Gläubigerversammlung: den 2. Juni 1898, Vormittags 9½ Uhr Allgemeiner Prüfungstermin: den 18. Juni 1898, Vormittags ... Uhr, Zimmer No. 19. (4244

Gleiwitz, den 13. Mai 1898.

Jakubek,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Neu renov. Stube u. Küche zu verm., 1. Juli bez. Langestr. 11. (4028*

Zwangsversteigerung.

Montag, den 16. Mai d. J., werde ich vor dem Ruda'schen Gasthause in **Richtersdorf**

2 Arbeitswagen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. (4243

Gleiwitz, den 14. Mai 1898.

Rothkegel, Gerichtsvollzieher

Ein Fahrrad steht zum Preise von 60 Mk. zum Verkauf im Speccreigeschäft **Preiswitzerstr. 59.** [4233*

Eine Ulmer Dogge (Tiger)

preiswerth zu verkaufen. 4139) **Moltkestraße 10**, part. l.

Größ. Restaurant od. Gasthaus,

Gleiwitz od. Umgegend, zu pachten od. zu kaufen **gesucht**. Offerten erbeten an Karsch, Gleiwitz, Wilhelmstraße 38, früh. Oek. der Stehbierhalle. (4207*

1 gebraucht. Tourenrad sucht zu kaufen 4235*] A. Fuhrmann, Fleischmarkt.

Einen gebrauchten Geldschrank sowie Comptoir-Utensilien

sucht zu kaufen. (4215

S. Fröhlich, Laband

9000 Mk. auf ein Grundstück in Petersdorf zu leihen **gesucht**. Zu erfragen unter No **4202** in der Geschäftsstelle des „Wanderers".

Ein Gasthaus

mit **ordinärem Schank** wird per 1. Juli zu kaufen oder zu pachten **gesucht**. Offerten unter **J. B. 2** postlagernd Beuthen OS. (4183*

Gut möbl. Zimmer

eventuell mit **Kabinett** sofort **gesucht**.

Gefl. Offerten unter 4149 an den „Wanderer" erbeten.

Gesucht freundl. **Zimmer**, mit oder ohne Pension, nahe dem Concerthause, möglichst Moltkestraße. Offerten sub. 4178 an die Geschäftsstelle des „Wanderers".

Herr **sucht** Mitte Mai **1—2 möbl. Zimmer**, möglichst mit Mittagstisch oder Pension, in bess. Lage. Offerten mit Preis unter 4206 an die Exped. des „Wanderers".

2 anständ. Fräuleins find. per 1. Juni **freundl. Logis** mit oder ohne Pension bei (4216*
Frau M. Weigang, Niederwallstr. 18, III.

Frdl. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sof. zu verm. **Zabrzer Chaussee**, Polaczek's Neubau. (4212*

Zahn-Arzt Finkelstein, Gleiwitz.
Privat-Praxis Wilhelmsplatz 2, I. Etg., Eingang Wilhelmstraße (3336

Zahnärztliche Poliklinik (für Unbemittelte)
Niederwallstraße 6, vis-à-vis dem Eiskeller.
Zahnziehen unentgeltlich.
Plomben 1 Mk., künstliche Zähne 1.25—1.50 Mk.

Für eine allererste **Lebens-, Volks-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft** werden für Gleiwitz, Zabrze und Umgegend

Vertreter gesucht,

welche ernstlich bestrebt sind, sich im Versicherungsfach eine dauernde Stellung zu erwerben. Anstellung mit festen Bezügen wird nach geführtem Befähigungsnachweis gewährt.

Offerten unter **No. 4222** an den „Wanderer" erbeten.

Kesselschmiedemeister

der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für **Warschau** gesucht.

Näheres unter No. 4171 in der Geschäftsstelle des „Wanderers".

Junge Mädchen zur gründl. Erlernung der Schneiderei dürfen sich melden.
J. Lachmann, Kinderconfection 4237] Wilhelmstraße.

Für einen Arzt (Breslau) wird eine

Wirthschafterin

gesucht. Meldungen bei [4212
Frau **M. L. Brenner**, Bahnhofstraße

Beamtenwittwe sucht, gestützt auf langj. Zeugn. selbst. Stell. als Wirthsch. Off. J. 100 postlag. Gleiwitz. [4165*

Ein ordentl. fleißiges **Mädchen** für alle Hausarbeit melde sich sofort 4217*) **Moltkestraße 3**, pt. r.

Geübte Schneidermädchen sof. ges. 4219*) **Hedwig Hawel**, Langestr. 28, II.

Eine Bedienung kann sich melden, 4209*) **Wilhelmstr. 19.**

Als Stütze der Hausfrau für meinen mittleren Haushalt, welche zugleich die Beaufsichtigung von zwei Mädchen im Alter von 3 und 5 Jahr mit zu übernehmen hat, **suche** per bald oder 1. Juni ein gebildetes, katholisches **Fräulein**. Selbige hat Familienanschluß und ist persönliche Vorstellung erwünscht. (4148

Frau **Valerie Wehowsky**, Seifenfabrik, Beuthen OS.

Ein besseres Kindermädchen

mit guten Zeugnissen, welches auch häusliche Arbeit mit verrichtet, wird zum sofortigen Antritt **gesucht** von 4194) Frau Rechtsanwalt **Pohl**.

Bei hohem Lohn wird **ein Mädchen** von anständigen Eltern für meine Wirthschaft zum baldigen Antritt event. später **gesucht**; dieselbe muß auch im Schank behilflich sein. [4175*
H. Berger, Gasthausbesitzer, Zaborze C

Eine Semmel-Austrägerin

wird **gesucht**, (4174*
L. Alexander, am Bahnhof.

Tüchtiger und fleißiger

Zeitungssetzer

kann eintreten beim „Oberschlesischen Wanderer" Gleiwitz [4132

Ich **suche** per 1. Juli cr. **einen jungen Mann**, in der Speditions- und Möbeltransportbranche erfahren. Offerten mit Gehaltsansprüche, ohne Beifügung von Retourmarken, unter **C. 4172** an den „Wanderer" erbeten.

2 tücht. Bautischler find. dauernde Beschäftigung, auch **ein Lehrling** kann sich melden bei **Paul Pander**, Tischlermeister, 4160*) Bahnhofstraße 16.

Ein Pferdeknecht, Wochenl. 13 M. kann sich sofort melden (4338*
Nikolaistraße 40, 3 Tr. l.

Tüchtiger Kutscher wird b. hoh. Lohn und dauernder Stellung gesucht.
E. Freund, Seifenfabrik, 4245*) Bahnhofstraße 6.

Schiffsjungen.

Junge Leute, welche sich dem Seemannsberuf widmen wollen, erhalten sofort und jederzeit Stellung auf erstklassigen Segelschiffen und Dampfern. Mittel zur seegemäßen Ausrüstung erforderlich.

M. Glöde,
Hamburg 2, Vorsetzen 35

Das abgelegte Steuermannsexamen berechtigt zum einjährigen Dienst bei der kaiserl. Marine bei freier Station [4226

Tüchtiger Steindruck-Maschinenmeister

kann sich melden, in (4191
Neumann's Stadtbuchdruckerei.

Ein Knabe, der die Bäckerei gründl. erlernen will, kann sich melden, bei **Paul Cimbollek**, Bäckermeister, 4234*] Hüttenstraße 10.

Ein Kellnerlehrling

kann sich melden. (4138
Gutsmann's Weinstuben.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei **Paul Langer**, Barbier u. Friseur, 4201*] Wilhelmstraße 20.

Ein Arbeitsbursche

zum sofortigen Antritt gesucht. [4166*
Niederlage der Rybniker Dampfbrauerei **Ludwig Mandowsky**.
Gleiwitz, Friedhofstraße 5.

Wer giebt einem **jungen Manne Vorbereitungsstunden für's Seminar?** Offerten unter G. C. 100 Bahnpostlagernd erbeten. [4147

Wegen Einberufung zu einer militär. Uebung ist meine aus **2 möblirten Zimmern** bestehende **Wohnung** vom 27. Mai bis 10. August zu vermiethen. [4219*
Ingenieur **Mann**, Oberwallstr. 26, I.

Zwei große Stuben und Küche

sofort zu vermiethen und vom 1. Juli zu beziehen. [8294
Näheres bei **Goldstein**, Klosterstr. 8.

Oberwallstr. 10a ist die **erste Etage**, 6 Zimmer, Küche und Beigel. sofort zu vermiethen. (4142*

Die Wohnung, welche Herr Oberst Otto inne hat, ist p. 1. Juli ev. spät. zu vermieth. Besichtigung 12—1 Uhr. 4011*] **Lubojatzki**, Moltkestr 15.

Ein Laden mit anstoßender Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, ist per sofort zu vermiethen 8328) **Nikolaistraße 5.**

Ein anst. junger Mann findet **Logis mit Kost** Nikolaistraße 22, Hinterh., 1 Treppe bei Frau **Buchta**. (4150*

Grand Café Kaiserkrone.
Sonntag, den 15. Mai cr.:
Grosses
Abend-Concert
Entree frei. Anfang 7 Uhr.
4247*) **A. Funk.**

Ich habe mich hierorts, **Zabrzer Chaussee**, **Polaczek's Neubau**, als

Damenschneiderin

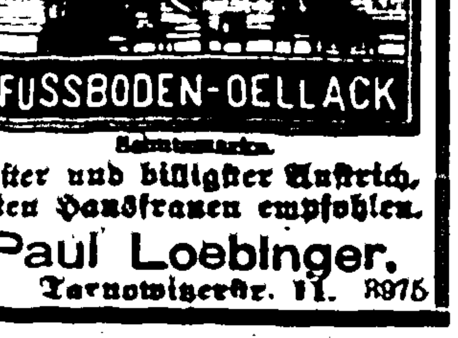
niedergelassen. Auch ertheile Damen **Unterricht im Schnittzeichnen**. Der Kursus beginnt den 1. Juni. Indem ich bitte, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, 4213] zeichne Hochachtend

Helene Grzondziel,
akadem. gebild. Lehrerin.

Vorzügliche
7½ Pfg.-Cigarre No. 100,
Sumatra mit Habanna,
empfiehlt ganz besonders

Max Zadek,
Wilhelmstraße im Schles. Hof und Tarnowitzerstraße. (15

Oelbermann's Lack



Bester und billigster Anstrich, guten Hausfrauen empfohlen.
Paul Loebinger, Tarnowitzerstr. 11. 8975

Die besten Speise-Kartoffeln

zu Marktpreisen, liefert von ½ Centner ab frei ins Haus. (1509

S. Berger, Ratiborerstr. 21.

Unser reichhaltiges
Papierlager
bringen wir in empfehlende Erinnerung.
Neumann's Stadtbuchdruckerei.

Lüthge & Kiehnast, Gleiwitz.

Abtheilung Fahrräder.

Wir vertreten und unterhalten Lager folgender erstklassigen, besten Marken:

Maschinenfabrik vorm. Dürkopp & Co., Bielefeld

4000 Arbeiter. Jahresproduktion 50 000 Räder.

Seidel & Naumann, Dresden.

Naumann's Germania-Fahrräder sind die besten. Nahe an 150 000 Maschinen im Gebrauch.

The Cleveland-Bicycle.

The Lozier MFG. Co.

Sechs vollständig eingerichtete Fabriken. 4200 Arbeiter. Leistungsfähigkeit bis 400 Cleveland-Fahrräder pro Tag.

Preise billigst. **Preise billigst.** (3899

Fahrlehrbahn und Reparatur-Werkstatt vorhanden.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Amtliche Bekanntmachungen
der städtischen Behörden von Gleiwitz.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Verbindungsweg von der Wilhelmstraße zur Promenade, entlang der Papierfabrik von Sonnabend, den 14. d. Mts. ab bis auf Weiteres wegen Verlegung von Wasserleitungsrohren in der Promenade sowohl für den Fuhrwerks- als auch für den Fußgänger-Verkehr gesperrt wird.

Gleiwitz, den 12. Mai 1898. [4224

Die Polizei-Verwaltung.

Versteigerung.

Freitag, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr sollen vor dem Rathhause hierselbst

2 Kleiderschränke, ein Vertikow und ein Wandspiegel

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Gleiwitz, den 18. Mai 1898. (4240

Der Magistrat.

Deutscher u. Oesterreichischer Alpen-Verein.

Sectio Gleiwitz

Monats-Versammlung

Sonnabend, den 14. Mai cr., Abends 8 Uhr, in Krüger's Hotel (Goldene Gans), Gleiwitz.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Chemikers Dr. Friedländer-Laborge: „Streifzüge in den nördlichen Kalkalpen".
2. Besprechung über den in Aussicht genommenen Ausflug.

Gäste sind willkommen.

4220] **Der Vorstand.**

Turnverein „Vorwärts.

Sonntag, den 15. Mai:

Ausflug mit Damen

nach Richtersdorf, Nowak's Garten.

Daselbst von 4 Uhr ab: Volksthümliches Wettturnen der Zöglings-Abtheilung, wozu die Herren Chefs und Meister freundl. eingeladen werden.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht (4205

Der Turnwart.

Ausbildung

in allen Contor- u. Handelswissensch. itl.-dopp. Buchführung, Handelsrechtlich geprüft, bestätigt. (4148*

Correspond.: Wechsel-, Richtig- und Schönschreiben, Controll und kaufm. Rechenpraxis. Empfehl. und Zeugniß für Stellung tägl. Antritt für Damen u. Herren Prospect Oberwallstraße 13. II.

C. Gottschalk, Handelslehrer.

Möbl. Zimmer sind per sof. z. verm. (4208*) Wilhelmstr. 19.

Caffee's

billig und hochfein im Geschmack, das Pfund 0,80, 1,00 1,20, 1,40, 1,60 und 1,80 Mk., sowie

sämmtliche Colonialwaaren

zu billigsten Preisen, offerirt, (4221

Joseph Kudla

Klosterstraße, vis-à-vis vom Concerthause

Reste nach Gewicht

von Kleiderstoffen, Jupons-stoffen, Hemdenflanellen u. Schürzenstoffen, in Längen v. 2—12 Meter, bedeutend unter Preis, à Pfund

500 Gramm zu 120 Pfg.

Probepacket von 9 Pfd., sortirt oder nach Angabe, liefert für 10 Mk. 80 Pfg. unter Nachnahme franko die 1876 gegründete Fabrik

E. Mühler & Co.

Mühlhausen i. Thür.

Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung.

Vogt'sche

Metall-Putzmittel,

Putzpomade (3844 und Putzextract.

Einzig bewährt. Ueberall käuflich

Neu eröffnet!

Spezial-Putzgeschäft.

Große Auswahl in

garnirten Kinder-, Mädchen- und Damenhüten

vom einfachsten bis elegantesten Genre zu enorm billigen Preisen.

Stets Lager in Trauerhüten

in allen Preislagen.

Heinrich Pese,

4299] Tarnowitzerstraße 11.

L. Loewenstein, Gleiwitz, Ring 3.

„Leinenhaus".

Specialität: **„Ausstattungen".**

Großes Lager in Tischzeug, Bettzeug aller Art, in Negligéstoffen, Taschentüchern, Handtüchern, Damen- und Herrenwäsche, in Schürzen, Strümpfen, Sonnen- u. Regenschirmen, Tricotagen, Cravatten, Handschuhen, Corsetts 2c.

Gute Qualitäten, billige Preise, strenge Reellität.

Bettfedern,

staub- und geruchfrei,

Pfund 1,10, 1,60, 2,—, 2,25, 2,50, 3,— bis 4,50 Mark,

Halb-Daunen und Ganz-Daunen

in allen Preislagen,

Fertige Betten,

Deckbett u. 2 Kissen, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40 Mk. u. s. w.,

Fertige Bettwäsche

in großer Auswahl.

Gleiwitzer Wäschefabrik,

Fedor Karpe,

Ringecke Nr. 19. (4022) Ringecke Nr. 19.

Zu verm. möbl. Zimmer mit sep. Eing. Wernickestr. 3, I l. (4151*

Zweiter Herr f. 1 gr. möbl. Zimmer w. ges. 4280*] Wilhelmstraße 39, 2. Etg r.

Telegramm!

Es kommt der Irrgarten

Zu sehen (42

am Neuen Roßmarkt

von Donnerstag, den 19. bis 23. Mai

Concerthaus-Garten.

Donnerstag, den 19. Mai d. Js., (Himmelfahrtstag): (4211

Grosses

Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. „Leith" (1. O.-S.) No 22, unter Leitung ihres Stabshoboisten A. Dehnhof.

Sommerausflug

des Radfahrer-Vereins „Germania", Tarnowitz O.-S.

nach Broslawitz, „Gasthaus zur Linde"

Donnerstag, den 19. Mai cr., (Himmelfahrtstag)

von 4 Uhr Nachmittags an

Großes Concert

ausgeführt von der Friedrichshütter Kapelle.

Eintritt 40 Pfg. Familienbill. 75 Pfg.

Nach dem Concert: Tanzkränzchen

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert den darauffolgenden Sonntag statt.

Das in herrlichem Dramathale gelegene Broslawitz ist von Gleiwitz aus per Rad in 1 Std. zu erreichen. Alle radfahrenden Damen und Herren werden hiermit freundlichst eingeladen. (4225

„All Heil!"

Der Vorstand des R.-V. „G."

Lehrer G. Sellier, 1. Vorsitzender.

Zu haben bei: (4227

Wilh. Schäfer, Gleiwitz.

Ausschank in Schoppen 30 Pfg. per Flasche 60 Pfg., 25 Fl. Mk. 12,50.

Möbl. Zimmer mit Pension s. verm. (4242*) Niederwallstraße 20, part

---

Nowack's Garten-Restaurant

Richtersdorf. [4

Früh-Concert

Anfang 1/2 6 Uhr. Entree 15 Pf.

Waldschlößchen.

(Gleiwitzer Stadtwald) [4

Sonntag, den 15. Mai cr. von 6 1/2 Uhr ab:

Großes Früh-Concert

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Grosses

Militär-Concert

von der Infanterie-Kapelle.

Entree zu beiden Concerten 10 Pfg.

Rauden, Waldpark Bad

Sonntag, den 15. Mai:

Großes Concert

der gesammten herzogl. Musikchor [4

„Goldgrube", Gleiwitz

Sonntag, den 15. Mai cr.:

Tanz-Musik

Anfang 4 Uhr. [4

Gasthaus zu den drei Kronen

Sonntag, den 15. Mai 1898:

Grosses Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr. [4

Logen-Restaurant

und Garten.

Empfehle meinen Garten als angenehmen Aufenthalt.

Ausich von nur gut gepflegten Bieren.

Gute Küche.

Mittagstisch im Abonnement 75 Pfg. aufwärts.

Bestellungen auf Diners sowie einzelne Schüsseln werden bestens ausgeführt.

Achtungsvoll

Heinrich Simon,

früherer Oekonom der Gutsmann'schen Weinstuben. (40

Druck und Verlag von C. F. Neumann's Stadtbuchdruckerei in Gleiwitz. Für die Redaktion verantwortlich J. V. Ernst Renner in Gleiwitz